

Konzeption

Erziehung, Bildung und Betreuung
im Gemeindekindergarten „St.
Vitus“ - Neuhausen, Gemeinde
Offenberg

Gemeindekindergarten
St. Vitus
Rathausplatz 2
94560 Offenberg
Tel. 0991/9837
E-Mail: kiga.stvitus@gmx.de

Kinderkrippe Neuhausen
Schulstr. 5a
94560 Offenberg
Tel. 0991/99899101
E-Mail:
kinderkrippe.stvitus@gmx.de



Aktualisiert im Januar 2024

Inhaltsverzeichnis

Kontakt	3		
Rechtliche Aufträge, Rechtsgrundlagen.	4		
Kinder und Plätze	5		
Gruppenorganisation	5		
Eingewöhnungszeit.....	6		
Einzugsgebiet, Nationalitäten.....	6		
Wichtige Informationen zum Kindergarten- u. Krippenbesuch	6		
Öffnungszeiten	6		
Gruppenöffnungszeiten	7		
Kosten	7		
Beitragszuschüsse für Kinder ab 3 J.	8		
Bayer. Krippengeld	8		
Ferien / Schließtage	9		
Anmeldung, Aufnahmeregelung	9		
Abmeldung	10		
Gesundheitszustand des Kindes	10		
Impfung u. Früherkennungsuntersuchungen	10		
Versicherungsschutz	11		
Aufsichtspflicht	11		
Haftung des Trägers	11		
Was ein Kindergartenkind so braucht.	11		
Wichtig für die Krippe und Kindergarten....	12		
Geburtstage	12		
Probleme und Unklarheiten	13		
Pädagogisches Personal	13		
Qualitätssicherung	14		
Praktikanten	14		
Räumlichkeiten und Ausstattung	15		
Die pädagogische Arbeit im Kindergarten			
Zusammenfassung des Bayerischen			
Bildungs- u. Erziehungsplans	17		
Basiskompetenzen und themenbezogene			
Förderperspektiven.....	17		
Unsere Erziehungsarbeit.....	20		
Grundlage und pädagogischer Ansatz	20		
Konzept des „bedürfnisorientierten / offenen			
Kindergartens“.....	20		
Das Bild vom Kind	21		
Fabel „Schule der Tiere“.....	23		
Mitwirkung der Kinder (Partizipation)	23		
Unser Kindergarten als Lernfeld für			
gelebte Demokratie.....	24		
Wie lernt ein Kind?.....	26		
Ko-Konstruktion: Lernen durch			
Zusammenarbeit.....	27		
Förderung der Basiskompetenzen	28		
Transition - Begleitung bei Übergängen			
(Elternhaus - Kindergarten / Kindergarten – Schule)	31		
Vorkurs Deutsch	34		
Unsere Förderung der themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche	34		
Gesundheitsprojekt „Jolinchen“	37		
Über das Spiel	38		
Der Tagesablauf im Kindergarten	39		
Exkursionen und Naturbegegnungen	39		
Über die „Vorschulerziehung“.....	40		
Beobachten und Dokumentieren			
mit Portfolios	41		
SELDAK, SISMIK, PERIK	42		
Kinder mit besonderem Förderbedarf			
Dokumentation u. Beobachtung	42		
Integration von Kindern mit Migrations-			
hintergrund (Bayr. Integrationsgesetz Art. 6)	44		
Betreuung und Integration von Kindern			
mit Behinderung.....	44		
Elternarbeit	46		
Vernetzung mit dem Gemeinwesen			
Zusammenarbeit mit der			
Grundschule.....	48		
Zusammenarbeit mit anderen			
Einrichtungen.....	49		
Öffentlichkeitsarbeit.....	49		
KINDERKRIPPE			
Öffnungszeiten, Kosten	50		
Aufnahmegespräch, Erstgespräch	50		
Was muss das Krippenkind mitbringen	51		
Die Räume	52		
Unsere Zielsetzung	53		
Zusammenarbeit mit den Eltern	54		
Die pädagogische Arbeit	55		
Projektarbeit	55		
Beobachtung und Dokumentation	55		
Bildungs- u. Lernprozesse – unser Bild			
vom Kind	56		
Der Tagesablauf	57		
Übergang von der Krippe in den			
Kindergarten (Transition)	57		
Eingewöhnungszeit	58		
Sauberkeitserziehung	59		
Geschichte des Gemeindekindergarten „St. Vitus“	60		

Kontaktadressen:

Einrichtung: Gemeindekindergarten „St. Vitus“ – Neuhausen

(Die Gesamteinrichtung besteht aus zwei Bereichen, die örtlich voneinander getrennt sind.)

Kindergarten

Rathausplatz 2

94560 Offenberg

Tel. 0991/9837

E-mail: kiga.stvitus@gmx.de

(Gruppen: Sonnengruppe, Sternengruppe, Mondgruppe)

Kinderkrippe

Schulstr. 5 a

94560 Offenberg

Tel. 0991/99899101

E-Mail: kinderkrippe.stvitus@gmx.de

(Gruppen: Mäusegruppe und Häschengruppe)

Kindergartenleitung: Monika Kraus (Kontakt über Kindergarten)

Stellvertretende Leitung: Tina Huber

Elternbeirat:

Den Vorsitz teilen sich Alina Böhm, Neuhausen und Veronika Hirtreiter, Aschenau

Träger: Gemeinde Offenberg

Gemeindeverwaltung

Rathausplatz 1

94560 Offenberg

Tel. 0991/9980812

Fax: 0991/9980810

Bürgermeister: Hans-Jürgen Fischer Tel. 0991/9980811

Geschäftsleitung der Gemeinde: Reinhold Schwab Tel. 0991/9980814

Kassenstelle: Michaela Adler, Tel. 0991/9980816

Nadine Döring, Tel. 0991/9980826

Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz Rechtsgrundlagen

1. Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII)

§22 Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzu gezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Schutzkonzept der Einrichtung

Zum Auftrag jeder Kita gehört es gemäß § 1 Abs. 3.3 SGB VIII, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Einzelheiten des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung sind in § 8a SGB VIII niedergelegt. Das Kinderschutzkonzept ist Bestandteil der Konzeption, die der Träger gemäß § 45 Abs. 3.1 SGB VIII zur Erlangung der Betriebserlaubnis vorweisen muss.

Es besteht ein separates Schutzkonzept für den Kindergarten und die Kinderkrippe St. Vitus und ist in der Einrichtung sowie auf der Homepage der Gemeinde Offenberg einzusehen.

2. BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz)

Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

- (1) ¹Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

Art. 9b Kinderschutz (→6.3: Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen)

3. AV BayKiBiG (Ausführungsverordnung)

§ 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

- (2) ¹ Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert.

² Auf der Grundlage der Bayerischen Leitlinien ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine Orientierung für die pädagogische Arbeit auch in Horten.

4. BayBL (Bayerische Bildungsleitlinien)

„Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule. Die Leitlinien sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Dazu zählen insbesondere Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, d.h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und Integrative Kindertageseinrichtungen, sowie Grund- und Förderschulen. Weitere Adressaten der Leitlinien sind die Kindertagespflege und Schulvorbereitende Einrichtungen“ (S. 17 f.)

5. BayBEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

5.1. Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG

„Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der ... AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können“ (S. 25 f.)

6. U3-Handreichung

Die Handreichung hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in den ersten Lebensjahren herauszustellen und alle „Ko-Konstrukteure“ frühkindlicher Bildung zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Anfang an einzuladen (S.10).

(Punkte „Rechtliche Aufträge, Rechtsgrundlagen“ entnommen aus: Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht, Modul B, S. 12 u. 13 / Staatsinstitut für Frühpädagogik)

Kinder und Betreuungsplätze:

Plätze:

Zahl der anerkannten Plätze gem. Art. 7 BayKiBiG:

Kindergarten: 100 Plätze für Kinder über 3 Jahren (Aufnahme ab 2 ¾ Jahren möglich)
Dabei handelt es sich um gleichzeitig belegte Plätze. Es können am Nachmittag Plätze noch einmal belegt werden, soweit es sich mit den Buchungszeiten der Kinder übereinstimmen lässt.

Kinderkrippe: 24 Plätze für Kinder von 10 Monaten bis 3 Jahren

Welche Kinder können betreut werden:

- Kindergartenkinder: 3 bis 6 Jahre
- Krippenkinder: 10 Monate bis 3 Jahre, Betreuung in der Kinderkrippe
- Behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder: In Einzelfällen können behinderte Kinder in den Kindergartengruppen aufgenommen werden

Gruppenorganisation:

Kindergarten: Die Kinder werden beim Ankommen in ihrer Stammgruppe übergeben. Sie können dann nach Absprache mit den Erzieherinnen in anderen Gruppen oder Gängen bzw.

in den Funktionsräumen wie Turnraum und Musikraum spielen, soweit eine Aufsicht durch eine Mitarbeiterin besteht. Sehr oft ist auch der Garten geöffnet, in dem sie ihren Bewegungsdrang ausleben können. Bei Angeboten bilden sich Interessensgruppen.

Bei der Stammgruppe achten wir auf die Bildung von alters- und geschlechtsgemischten Gruppen, um ein vielfältiges Erfahrungsfeld für die Kinder zu schaffen.

Gruppenübergreifende Betreuung findet auch schon im Frühdienst statt.

Kinderkrippe: Die Betreuung findet in zwei Gruppen nach dem teiloffenen Konzept statt. Siehe Bereich Kinderkrippe

Eingewöhnungszeit:

Um den Kindern die Eingewöhnung zu erleichtern, bleiben Eltern auch während der ersten Zeit im Kindergarten. Siehe auch „Eingewöhnungszeit – Krippe“

Einzugsgebiet:

Die Kinder stammen aus den verschiedenen Ortsteilen der Gemeinde Offenberg. Das Einzugsgebiet ist ländlich geprägt. In der Gemeinde sind viele junge Familien angesiedelt.

Es können auch Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen werden, falls noch genügend freie Plätze vorhanden sind.

Nationalitäten der Kinder

Der Großteil der Kinder ist deutscher Herkunft. Derzeit werden zudem Kinder betreut mit mazedonischer, bosnischer, polnischer, bulgarischer und russischer Herkunft.

Wichtige Informationen zum Kindergarten- u. Krippenbesuch

Öffnungszeiten und Betreuungszeiten:

Der Kindergarten ist von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Unser Anliegen ist es, Eltern bedarfsgerechte Öffnungszeiten, sowie den Kindern ein qualitatives Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsprogramm anzubieten. Vor jedem neuen Kindergartenjahr findet eine schriftliche Bedarfsumfrage statt, um den zeitlichen Betreuungsbedarf festlegen zu können.

Kindergarten:

Das Betreuungsangebot besteht aus den sog. Kernzeiten und zusätzlich den individuellen Betreuungszeiten.

Kernzeit: In der Kernzeit sollen alle Kinder gemeinsam am Leben der Einrichtung teilnehmen. Die Kernzeit ist deshalb verbindlich für jedes Kindergartenkind zu buchen (Bayr. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz BayKiBiG).

Kernzeit der Vormittagsgruppen: 8.00Uhr bis 11.30 Uhr

Individuelle Betreuungszeiten: Zusätzlich kann der individuelle Bedarf gebucht werden, der über die Kernzeiten hinaus geht (im Viertelstundentakt - z.B. 7.45 Uhr bis 11.30 Uhr / 7.30 Uhr bis 12.15 Uhr usw.)

Falls der individuelle Betreuungsbedarf über die Gruppenöffnungszeit hinausgeht, kann das Kind in einer anderen Gruppe mit betreut werden.

Bei Bedarf kann auch eine **Ganztagesbetreuung** stattfinden.
Für Kindergartenkinder müssen 5 Tage pro Woche gebucht werden.

Kinderkrippe: Hier können ab 3 Betreuungstage pro Woche gebucht werden.
Die Gruppenöffnungszeiten können sich jedes Jahr in geringem Maße ändern, da die Zeit- u. Personalplanung dem Betreuungsbedarf ständig angepasst wird. Die Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr

Gruppenöffnungszeiten:

Vormittagsgruppen: 7.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Die Betreuung außerhalb der Kernzeiten können in verschiedenen Räumen und durch verschiedene Erzieherinnen stattfinden.

Nachmittagsgruppen: 12.45 Uhr bis 17.00 Uhr

(Kernzeit vormittags: 8.00 bis 11.30 Uhr / Kernzeit Nachmittags: 13.00 bis 16.30 Uhr)

Derzeit besteht bei den Eltern KEIN Bedarf an einer reinen Nachmittagsgruppe und wird daher auch nicht angeboten.

Ganztagesbetreuung: Die Betreuung findet in den Gruppenräumen des Erdgeschosses statt. Falls ein Kind einen Mittagsschlaf braucht, kann es im gemütlich eingerichteten Nebenraum der Regenbogengruppe schlafen bzw. sich ausruhen. Die Ganztagsbetreuung kann bis 17.00 Uhr stattfinden.

Kinderkrippe: 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr, bei genügend Bedarf kann die Gruppe verlängert werden

Mit der Unterschrift des Buchungsbeleges verpflichten sich die Eltern, ihr Kind jeweils pünktlich, d.h. laut ihrer gebuchten Betreuungszeit, zu bringen bzw. abzuholen.

Kosten / Gebühren

Kindergartenbeiträge müssen für 12 Monate im Jahr entrichtet werden, da auch bei Krankheit des Kindes und während der Ferien die Personal- und Sachkosten weiterlaufen.

Monatsbeitrag pro Kindergartenplatz :

Kosten für Kinder von 10 Monaten bis zum Erreichen des 3. Lebensjahres:

2 – 3 Stunden	90,- €	5 – 6 Stunden	150,- €
3 – 4 Stunden	110,- €	6 – 7 Stunden	170,- €
4 – 5 Stunden	130,- €	7 – 8 Stunden	190,- €

Die Mindestbuchungszeit in dieser Altersstufe beträgt 2 bis 3 Stunden.

Kosten für Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung: Mindestbuchungszeit = 3 bis 4 Std.

Betreuungszeit - Kosten

3 – 4 Stunden	90,- €	5 – 6 Stunden	120,- €
4 – 5 Stunden	100,- €	6 – 7 Stunden	130,- €

für jede weitere Stunde werden zusätzlich 10,- € berechnet.

Sonderkosten:

- 2,- € pro Monat für Getränke, Lebensmittel für die Müslibar (14-tägig) oder Lebensmittel für gemeinsames Kochen und Backen
- 4,- € pro Monat für sonstiges Verbrauchs- u. Spielmaterial, Portfolioordner und Folien, Fotoentwicklungen

- Mittagessen: Nimmt ein Kind am Mittagessen teil, beträgt die hierfür erhobene Gebühr derzeit 4,- € je Essen . Anbieter des Mittagessens ist der Partyservice Berger aus Mariaposching. Die Sonderkosten werden mit dem Beitrag abgebucht. Die Kinder müssen schriftlich für die Teilnahme am Mittagessen angemeldet werden.

Kosten für Gastkinder:

In Einzelfällen bzw. Notfällen in Familien können Kinder tageweise betreut werden. Die Möglichkeit einer Gastbetreuung ist Abhängig von der Belegung in den Gruppen bzw. von den zur Verfügung stehenden Plätzen. Hier gilt folgende Kostenregelung: halbtags täglich 5,- €, ganztags täglich 10,- €.

Geschwisterermäßigungen:

Besuchen mehrere Kinder einer Familie gleichzeitig den Kindergarten, so wird die Gebühr für das 2. Kind um 20 €, für jedes weitere Kind um 40 € ermäßigt.

Entstehen und Fälligkeit der Beiträge:

entnommen aus der Kindergartengebührensatzung Gemeinde Offenberg § 4

Die Beitragsgebühren entstehen erstmals mit der Aufnahme des Kindes in den Kindergarten / die Kinderkrippe. Im Übrigen entstehen diese Gebühren jeweils fortlaufend mit Beginn eines Monats. Die Gebühren sind auch dann zu entrichten, wenn der Kindergarten, die Kinderkrippe während der Ferien, an Feiertagen oder aus sonstigen Gründen geschlossen bleibt.

Vorübergehende Abwesenheit lässt die Gebührenpflicht unberührt. Bei krankheitsbedingter Abwesenheit von mehr als einem Monat kann die Gebühr auf Antrag gegen Vorlage ärztlicher Zeugnisse ab dem zweiten Monat anteilig ermäßigt werden.

Die Verpflegungsgebühr entsteht erstmals mit der Anmeldung zur Teilnahme am Mittagessen. Abbestellungen des Mittagessens können nur berücksichtigt werden, wenn sie der Leitung des Kindergartens bis um 7.45 Uhr gemeldet werden.

Die Gebühren werden jeweils am letzten Werktag eines Monats für den gesamten Monat zur Zahlung fällig. Die Gebührenschuldner sind verpflichtet, der Gemeinde ein SEPA-Mandat für ihr Konto zu erteilen oder hierfür bei ihrem Kreditinstitut einen Dauerauftrag einzurichten. Barzahlung ist nicht möglich.

Werden die Gebühren nicht bis zum Ablauf des Fälligkeitstages entrichtet, so sind Säumniszuschläge gemäß Art. 13 Abs. 1 Nr. 5 b KAG zu entrichten.

Beitragszuschüsse durch die Bayerische Regierung für Kinder ab 3 Jahren.

Der Beitragszuschuss in Höhe von 100 € pro Kind und Monat wird für die gesamte Kindergartenzeit bis zum Eintritt in die Grundschule gewährleistet, wobei eine Stichtagsregelung zu beachten ist. Der Zuschuss wird ab dem 1. September des Kalenderjahres gezahlt, in dem das Kind 3 Jahre alt wird. Die Beantragung des Beitragszuschusses erfolgt durch den Träger des Kindergartens (Gemeinde) und wird auch an den Träger ausbezahlt. Auszahlungen an die Eltern sind nicht möglich.

Bayerisches Krippengeld

entnommen aus dem 312. Newsletter des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales

Vom bayerischen Krippengeld profitieren Eltern mit Kindern ab dem zweiten Lebensjahr (nach dem 1. Geburtstag). Das Krippengeld knüpft an den Besuch einer nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) geförderten Kindertagesbetreuung (Kindertageseinrichtung oder Tagespflege) an.

Mit dem Krippengeld werden Elternbeiträge bis zu 100 € im Monat erstattet, die tatsächlich von den Eltern (und nicht bspw. dem Jugendamt über die wirtschaftliche Jugendhilfe) getragen werden. Das Krippengeld ist einkommensabhängig. Es wird nur bis zu einer

haushaltsbezogenen Einkommensgrenze von 60.000 € gezahlt. Für Mehrkindfamilien wird ein Zuschlag von 5.000 € pro weiteres Kind gewährt.

Die Auszahlung des Krippengeldes erfolgt auf Antrag der Erziehungsberechtigten durch das Zentrum Bayern Familie und Soziales direkt an die Antragsteller. Der Antrag samt Erläuterungen steht auf der Homepage des ZBFS unter www.zbfs.bayern.de/familie/Krippengeld zur Verfügung. Dort gibt es auch Antworten auf häufige Fragen zum Krippengeld.

Übernahme von Betreuungskosten durch die öffentliche Jugendhilfe (SGB VIII)

In besonderen Fällen übernimmt das Amt für Jugend und Familie ganz oder teilweise die Kosten (z.B. bei alleinerziehenden Elternteilen in schwieriger Finanzsituation). Die Kostenübernahme bzw. Bezuschussung erfolgt nur auf Antrag und ab Antragsmonat. Neben dem Antrag ist eine aktuelle Bestätigung des Kindergartens erforderlich.

Ferien / Schließtageregulung

Unsere Ferien sind während der Weihnachts-Schulferien, am Rosenmontag und Faschingsdienstag, eine Woche nach Ostern, eine Woche nach Pfingsten und drei Wochen im August geschlossen, jedoch nicht mehr als 30 Schließtage im Jahr. Feiertage, incl. Heilig Abend und Silvester werden nicht zu den Schließtagen gerechnet.

Die genauen Schließtage entnehmen Sie bitte der aktuellen Ferienordnung. Während der restlichen Schulferienzeiten ist der Kindergarten geöffnet.

Der Ferienplan wird jährlich im September durch das Team mit Einverständnis des Trägers gemacht.

Zusätzlich können pro Betreuungsjahr bis zu 5 Tagen wegen Teamfortbildungen der Kindergarten und die Kinderkrippe geschlossen bleiben. In diesem Fall werden die Eltern rechtzeitig über eine zusätzliche Schließung informiert.

Anmeldung für Kindergarten und Kinderkrippe / Aufnahmeerklärung

Die Anmeldung für den Kindergartenbesuch oder dem Krippenbesuch ab dem neuen Kindergartenjahr (September) erfolgt in den Anmeldetagen (immer im Februar / Termin wird durch Plakate und in der örtlichen Presse bekanntgegeben). Zusätzlich kann die Anmeldung in den Monaten Januar und Februar nach telefonischer Terminvereinbarung erfolgen.

In dringenden Fällen oder bei freien Plätzen kann die Anmeldung auch während des Jahres stattfinden.

Die Anmeldung für beide Bereiche findet im Kindergarten bei der Kindergartenleitung statt.

Die künftigen Kindergartenkinder sollten mitkommen, um sich den Kindergarten genau anschauen zu können.

Die Anmeldung muss durch die Personensorgeberechtigten stattfinden. Die bei der Anmeldung abgegebenen Personalien werden streng vertraulich behandelt. Die Einteilung in die Gruppen erfolgt, so weit wie möglich je nach Anzahl der freien Plätze nach Wunsch der Eltern. Die Erziehungsberechtigten erhalten etwa drei bis vier Monate vor Kindergartenbeginn darüber Bescheid.

Kinder, die wegen Mangels an freien Plätzen nicht aufgenommen werden können, werden in eine Vormerkliste eingetragen. Bei freiwerdenden Plätzen erfolgt die Aufnahme in den Kindergarten nach Maßgabe der §2 Abs. 2 aufgeführten Rang- u. Dringlichkeitsstufen

(Gemeindliche Kindergartenbenutzungssatzung). Demnach wird die Auswahl nach folgenden Dringlichkeitsstufen getroffen:

1. Kinder, die im nächsten Jahr schulpflichtig werden
2. Kinder, deren Väter oder Mütter allein erziehend und berufstätig sind
3. Kinder, deren Familien sich in einer besonderen Notlage befinden
4. Kinder, deren Eltern beide berufstätig sind

Zum Nachweis der Dringlichkeit sind auf Anforderung entsprechende Belege beizubringen.

Kinder aus anderen Gemeinden können aufgenommen werden, soweit und solange freie Plätze verfügbar sind. In diesem Fall muss bei der Heimatgemeinde ein Gastkinderantrag gestellt werden.

Die Erziehungsberechtigten haben feste Buchungsvereinbarungen sowie einen Betreuungsvertrag zu unterzeichnen.

Abmeldung

Abmeldungen müssen vor dem Austritt spätestens zwei Wochen vor dem Monatsende bei der Leiterin erfolgen (§4 Benutzungssatzung für Kindertagesstätten).

Während der letzten drei Monate des Kindergartenjahres ist eine Abmeldung nur zum Ende des Kindergartenjahres zulässig, ausgenommen bei zwingenden Gründen.

Der Kindergartenbesuch endet automatisch mit Ablauf des Kindergartenjahres, das dem Eintritt der Schule vorangeht. Rückstellungen von der Schule bzw. vorzeitige Einschulungen sind der Leitung rechtzeitig bekannt zu geben

Gesundheitszustand des Kindes

Sollte der Gesundheitszustand des Kindes beeinträchtigt sein, etwa durch Allergien, Epilepsie, Bluterkrankheit, Störungen des Herzens, des Bewegungsablaufes, der Sinnesorgane usw., muss dies dem pädagogischem Personal vor dem Kindergartenbesuch mitgeteilt werden.

Bei Krankheit oder Abwesenheit der Kinder müssen diese bei der Gruppenleiterin entschuldigt werden. Kinder, die akut erkrankt sind, müssen zuhause bleiben. Bei ansteckenden Krankheiten ist die Art der Erkrankung mitzuteilen. Der Arzt entscheidet, wann das Kind wieder den Kindergarten besuchen darf. Hier kann eine ärztliche Bescheinigung verlangt werden.

Sie erhalten bei der Anmeldung ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz (Gesundheitsamt). Bitte bewahren Sie dieses Merkblatt auf und halten Sie sich an die Anweisungen bezüglich Pflichten, Verhaltensweisen und übliches Vorgehen bei Infektionskrankheiten. Merkblätter sind jederzeit bei der Leitung erhältlich.

Voraussetzungen zur Aufnahme: Früherkennungsuntersuchung und Impfung

Bei Abschluss des Anmeldevertrages haben die Erziehungsberechtigten einen **Nachweis über die Früherkennungsuntersuchung** des Kindes vorzulegen. In der Regel wird dieser Nachweis durch die Vorlage des ordnungsgemäß abgestempelten und unterschriebenen Kinder-Untersuchungsheftes des Gemeinsamen Bundesausschusses geführt. Alternativ dazu kann der Nachweis durch eine entsprechende ordnungsgemäße Bestätigung des Kinderarztes über die durchgeführte fällige Früherkennungsuntersuchung erfolgen. Eventuell dafür anfallende Kosten haben die Personensorgeberechtigten selbst zu tragen.

Impfungen: Seit 1. März 2020 ist das Masernschutzgesetz in Kraft getreten. Dies beinhaltet, dass eine Aufnahme in die Kindertagesstätte nur stattfinden kann, wenn ein Impfnachweis zur Masernimpfung vorgelegt wird. Alternativ kann ein ärztlicher Nachweis einer Immunität gegen Masern oder bei Unverträglichkeiten der Impfung (Kontraindikation) vorgelegt werden.

Bei der Anmeldung des Kindes ist zusätzlich ein Nachweis der ärztlichen Beratung in Bezug auf einen vollständigen, altersgemäßen Impfschutz zu erbringen. Dieser Nachweis kann durch die Einsicht in das Kinder-Untersuchungsheft oder durch eine Bescheinigung durch den Arzt erfolgen.

Versicherungsschutz

Auf dem Weg zum und vom Kindergarten sowie im Kindergarten selbst besteht ein Versicherungsschutz. Voraussetzung ist allerdings, dass das Kind auf dem Weg keine - außer durch die Verkehrssituation begründete - Umwege macht. Verletzungen oder Unfälle im Kindergarten bzw. auf dem Weg zum oder vom Kindergarten sind unverzüglich der Leitung zu melden, da eine Unfallmeldung an die gesetzliche Unfallversicherung zu geben ist.

Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht des Kindergartens beginnt, wenn das Kind bei Beginn der Öffnungszeit am Kindergarten ankommt. Erziehungsberechtigte müssen das Kind bis zur Tür des Gruppenraumes bringen und es persönlich dem pädagogischen Personal übergeben. Die Aufsichtspflicht endet, wenn das Kind am Ende der Öffnungszeit den Kindergarten wieder verlässt. Für die Aufsicht auf dem Weg zum und vom Kindergarten sind die Eltern zuständig. Der Versicherungsschutz bleibt von der jeweiligen Aufsichtspflicht unberührt.

Haftung des Trägers

Es besteht keine Haftung für Gegenstände wie Brillen, Kleidung, Uhren, Schmuck und mitgebrachtes Spielzeug. Es kann viel Ärger vermieden werden, wenn dem Kind wertvolle Dinge erst gar nicht mitgegeben werden.

Was ein Kindergartenkind so braucht

Bitte statten Sie Ihr Kind mit folgenden Sachen aus:

Kindergartentasche

Jedes Kind sollte täglich seine Kindergartentasche dabei haben. Kinder, die mit dem Bus fahren, sollten Umhängetaschen oder Rucksäcke haben.

Pausenbrot

Da wir großen Wert auf die Gesundheitserziehung und somit eine gesunde Ernährung legen, ist uns das Mitbringen des passenden Pausenbrotes ein besonderes Anliegen. Achten sie auf ein vollwertiges Pausenbrot, z.B. mit einem nahrhaften Brot. Eltern sollten dem Kind **keine Süßigkeiten, Schokolade, Kindermilchsnitten, Kaugummis, Kindercola** oder ähnliches mitgeben.

Bitte geben Sie auch keine anderen Getränke mit, denn diese werden von uns bereitgestellt. Wir stellen die Getränke zur Verfügung und bieten hauptsächlich Mineralwasser und Tee an. Aus hygienischen Gründen bitten wir Sie, den Kindern eine leere Trinkflasche mitzugeben, die wir dann auffüllen können.

Im Kindergarten steht täglich der „magische Obstteller“ bereit. Wir schneiden Obst und Rohkost her und richten dies auf eine Platte an. Die Kinder können sich davon bedienen. Die Kinder sollen sich daran gewöhnen, gesunde Lebensmittel zu essen.

Wir nehmen derzeit am EU-Schulprogramm teil. Dies bedeutet, dass wir für jedes Kind ab 3 Jahren wöchentlich 100g Obst und Rohkost erhalten, geliefert von der Firma Hofgenuss Ertl, Plattling.

Eine alternative Möglichkeit für den Obstteller ist die Bitte an die Eltern, uns Obst oder Rohkost zu spenden und in die bereitgestellten Schüsseln zu legen.

Schuhe, Sicherheit und Bewegung

Voraussetzung für Bewegungsmöglichkeiten (Turnen, Bewegungsspiele usw.) sind feste Hausschuhe, die einen guten Halt bieten und Gummisohlen haben. Die Kinder können zum Turnen Turnschuhe mitbringen, feste Hausschuhe können aber Turnschuhe ersetzen. Die Turnhalle ist 3 bis 4 mal pro Woche unter Beaufsichtigung zur freien Bewegungsgestaltung (wir nennen es „Bewegungsbaustelle“) ab 9 Uhr geöffnet. In dieser Bewegungsbaustelle regen die Erzieherinnen zudem je nach Situation einzelne Kinder an, bei bestimmten Bewegungsspielen, Tänzchen, Übungen usw. mitzumachen.

Bitte keine Flipflops, Pantoffeln, Crocs mitgeben, da diese Arten von Schuhen bei Bewegung die Unfallgefahr erheblich erhöht.

Auch für den Außenbereich ist es wichtig, feste Schuhe zu tragen. Wir gehen oft spazieren und brauchen daher gutes Schuhwerk. Im Sommer sind Sandalen mit Riemen an der Ferse zu empfehlen.

Malstifte

Jedes Vorschulkind sollte Malstifte mitbringen. Diese werden im Gruppenraum aufbewahrt.

Was ein Krippenkind so braucht das können Sie im Kapitel „Kinderkrippe“ entnehmen.

Und das gilt für die Krippe und den Kindergarten

Namensschilder

Eigentum des Kindes wie Hausschuhe, Turnschuhe, Turnsäckchen, Malstifte usw. sollte mit dem Namen des Kindes versehen werden

Kleidung des Kindes

Wir gehen möglichst oft zum Spielen, Toben und Entdecken nach draußen. Kleidung und Schuhwerk der Kinder sollten deshalb zweckmäßig und immer dem Wetter entsprechend sein. Da im Kindergarten viel „gewerkelt“ wird, können sich die Kinder leicht mit Farben, Kleber usw. beschmutzen. Die Kleidung der Kinder sollte daher so gewählt sein, dass sie auch schmutzig werden darf.

Geburtstage

Jedes Kind darf in seiner Stammgruppe seinen Geburtstag feiern (es dürfen auch Freunde aus anderen Gruppen eingeladen werden). Das Geburtstagskind bringt dazu einen Kuchen oder

andere Esswaren zum Feiern mit. Die Kinder freuen sich auch über gesunde Alternativen wie Obstsalat, Spießchen mit Vollkornbrot und Käse-Rohkost-Mix u.a.

Falls der Geburtstag auf das Wochenende oder die Ferienzeit fällt, wird er natürlich vor- oder nachgeholt.

Für jedes Kind ist sein eigener Geburtstag ein Höhepunkt im Kindergartenjahr, der bei uns mit bestimmten Geburtstagsritualen gefeiert wird (z.B. Geburtstagslieder singen, Lebenswünsche singen, dreimal in die Höhe gehoben werden, Geburtstagskrone tragen ...). Es genießt es sehr, die meiste Zeit des Tages im Mittelpunkt der Gruppe zu stehen und sogar von den anderen Gruppen als Geburtstagskind eine Beachtung und Würdigung zu erfahren. Das Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein erhält an diesem Tag einen großen Zuwachs.

Probleme und Unklarheiten

Wir bitten Sie, Unklarheiten, Probleme aber auch Anregungen bei uns und mit uns zu besprechen. Gehen Sie am besten sofort zur jeweiligen Erzieherin. Bei längeren Gesprächen ist es vorteilhaft, vorher mit der Erzieherin einen Termin zu vereinbaren. Die Zusammenarbeit ist für das Wohl der Kinder, für Eltern und Erzieherinnen sehr wichtig.

Pädagogisches Personal

Stand: November 2023

Leitung von Kindergarten und Kinderkrippe: Monika Kraus

Stellvertretende Leitung von Kindergarten und Kinderkrippe: Tina Huber

Kindergarten

Mondgruppe (Erdgeschoss):

Margareta Turri, Erzieherin

Christina Hacker, Kinderpflegerin

Sonnengruppe (1. Stock):

Melanie Weiß, Erzieherin

Sabine Meckler, Kinderpflegerin

Sternengruppe (1. Stock):

Monika Kraus, Erzieherin,

Einrichtungsleiterin

Cornelia Egginger, Kinderpflegerin

Tatjana Lehmann, Kinderpflegerin,

Heilerziehungspflegerin, Fachkraft für

Integration und Inklusion (auch in anderen

Gruppen tätig)

Regenbogengruppe (Erdgeschoss):

Derzeit wegen zu geringem Bedarfs geschlossen.

Nachmittagsbetreuung – Mondgruppe (Erdgeschoss):

Christina Hacker, Kinderpflegerin

Sabine Meckler, Kinderpflegerin

Monika Kraus, Erzieherin

Hausaufgabenbetreuung in der Grundschule: (im Wechsel)

Sabrina Veitl, Kinderpflegerin

Jasmin Hausinger, Kinderpflegerin

Angelina Bajraktari, Erzieherin

Egginger Cornelia, Kinderpflegerin

Eine Kindergartengruppe verfügt über 25 Plätze. Jede Gruppe ist mit einer Erzieherin als Gruppenleiterin und einer Kinderpflegerin als Zweitkraft besetzt.

Kinderkrippe

Mäusegruppe:

Tina Huber, Erzieherin

Martina Mayer, Kinderpflegerin

Sabrina Veitl, Kinderpflegerin

Häschengruppe:

Angelina Bajraktari, Erzieherin

Denise Rohrmeyer, Kinderpflegerin

Jasmin Hausinger, Kinderpflegerin

Erziehungsstile, -ziele, -normen und Wertvorstellungen sind weitgehend übereinstimmend. Regelmäßige Teamgespräche bieten den Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und Beobachtungen auszuwerten, ihr fachliches Wissen zu erweitern, Probleme zu bewältigen. Die Gespräche dienen weiterhin zur Zielfindung und besseren Selbsteinschätzung, sowie zur Planung und Reflexion der Arbeit mit der Gruppe und der Gesamteinrichtung.

Qualitätssicherung:

Damit die Qualität unserer Arbeit sichergestellt und weiterentwickelt werden kann, werden von den Mitarbeiterinnen regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen besucht. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden im Team besprochen. Es wird diskutiert, ob und wie die Inhalte in unsere Arbeit eingebaut werden.

Es werden Fortbildungen aus den Bereichen Pädagogik, Psychologie, Sicherheitserziehung, Organisation, Qualitätsentwicklung u.a. besucht.

Fortbildungsveranstaltungen werden meist nur von einer Mitarbeiterin, manchmal zwei Mitarbeiterinnen gleichzeitig besucht. Inhalte werden bei Teambesprechungen besprochen und ggf. Arbeitsmaterial weitergegeben.

Mindestens einmal pro Jahr findet eine Teamfortbildung statt. An diesem Tag ist der Kindergarten und die Kinderkrippe geschlossen. Die Termine werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

Ebenso werden für wichtig erachtete Informationen aus Fachliteratur im Team besprochen.

Es findet ein kontinuierlicher fachlicher Austausch mit anderen Institutionen statt, z.B. Frühförderstelle, Erziehungsberatung, andere Kindergärten usw.

Praktikanten:

Zeitweise leisten Praktikant*innen in unserer Einrichtung ein Praktikum bei uns ab (im Rahmen ihrer Ausbildung oder als Orientierungspraktikum).

Ziel ist es zum einen, das Berufsbild einer Erzieherin/Kinderpflegerin kennen zu lernen. Die Praktikanten sollen durch Gespräche innerhalb und außerhalb der Gruppe in verschiedenen Situationen an genaues Beobachten, Erkennen von Verhaltensmustern, pädagogischen Zielsetzungen, Einsetzen von methodischen Möglichkeiten, Sensibilität gegenüber Kinder-Eltern - dem Team herangeführt werden. Sie sollen Situationen kritisch beurteilen können. Durch ein Erleben des Kindergartenablaufes verbunden mit zunehmender Eigenverantwortung und Selbständigkeit sollen diese Fähigkeiten vertieft und Freude und Engagement an diesem Beruf gefördert werden. Durch das Vorbild des Kindergartenteams soll Teamfähigkeit und Kollegialität in ihr Verhalten integriert werden.

In einer Ausbildung stehende Praktikantinnen werden an systematisches Vorbereiten und Auswerten von Praxiserfahrungen herangeführt.

Ziel ist es auch, die in der schulischen Ausbildung erworbene Kenntnisse auf die Praxis zu übertragen, die erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Praxis zu erproben und zu üben. Die Praktikantinnen werden sich zudem ihrer Erwartungen an ihre berufliche Tätigkeit bewusst.

Räumlichkeiten und Ausstattung:



Räumlichkeiten und Ausstattung sind unter Berücksichtigung der Anforderungen im Bayerischen Kindergartengesetz angeschafft worden. Wir achten darauf, dass Außenspielfläche, Räumlichkeiten, Einrichtung und Spielmaterial so beschaffen sind, dass sie den kindlichen Bedürfnissen entsprechen. Ebenso wird bei den Innen- und Außenräumen auf einen kindgerechten Maßstab und auf Überschaubarkeit geachtet. Des Weiteren wird auf die Umweltverträglichkeit der verwendeten Baustoffe und Materialien geachtet.

Die Gesundheit und Sicherheit der Kinder ist oberstes Gebot.



Grundsätzlich achten wir auf folgende Punkte für eine kindgerechte Raumgestaltung:

- Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Räumlichkeiten mitzugestalten.
- Spielsachen und Spielmaterialien sind bis auf bestimmte Ausnahmen so untergebracht, dass sie für Kinder frei zugänglich und selbständig greifbar sind.
- Die Räume sind in unterschiedliche Bereiche gegliedert, die sich inhaltlich ergänzen (z.B. Bastel-, Bau-, Kuschel-, Puppenecke). Teilweise sind in den unterschiedlichen Gruppen unterschiedliche Bereiche bzw. Lernwerkstätten eingerichtet, die von den Kindern der anderen Gruppen ebenso bespielt werden können.
- Besonderen Wert legen wir auf unsere Bücherecken, in denen mit einzelnen Kinder, mit Kleinst- u. Kleingruppen Bücher betrachtet und vorgelesen werden. In einer gemütlichen Atmosphäre reden wir über die Geschichten, die Kinder erzählen von Erlebnissen.
- Nicht in jedem Raum sind die gleichen Spielmöglichkeiten. Durch die Besuche in anderen Gruppen, kann aber jedes Kind mit jeder Spielmöglichkeit spielen.
- Die Gruppenräume bieten Anreize und sind nicht überfüllt.
- Sie bieten genügend Raum für Bewegung und Möglichkeiten, um sich zurückzuziehen
- Einrichtung und Dekoration bestehen aus vielen unterschiedlichen und umweltfreundlichen Materialien. Es werden auch Naturmaterialien verwendet
- Grundsätzlich sind alle Räume gemütlich eingerichtet, so dass sich die Kinder wohl und geborgen fühlen.
- Der Turnraum bietet den Kindern täglich die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Der Raum ist täglich 1,5 Std. für die „Bewegungsbaustelle“ geöffnet, in der freie Bewegungsmöglichkeiten geboten werden. Die Kinder werden dabei von einer Kindergärtnerin betreut.
- Im Musikraum mit Märchenecke können ungestört verschiedene Angebote, wie z.B. Musikerziehung, Geschichten hören in verträumter Umgebung, stattfinden. Zeitweise wird der Raum in einen Snoezelenraum umgestaltet, d.h. es wird Sinnesmaterial (z.B. Spiegelkugel, Schleifenvorhang) aufgehängt, es liegt Sinnesmaterial bereit, es werden verschiedene meditative Lichteffekte angebracht, es wird Entspannungsmusik gehört u.a. Das Kind hat die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen, seine Sinne intensiv wahrzunehmen.
- Die Teeküche und der Personalraum können für Teilgruppen ebenso verwendet werden, z.B. Backen, Kochen, Vorschulerziehung, Experimentieren usw.



- Die Außenspielfläche ist so gestaltet, dass sie den Sicherheitsnormen entspricht, Sand wird aus hygienischen Gründen einmal im Jahr ausgewechselt.
- Im Garten wurde das frühere Feuerwehrhaus zu einer Kinderwerkstatt umgewandelt. Dort können die Kinder mit funktionsfähigem Werkzeug eigene Ideen kreativ umsetzen. Sie lernen, mit verschiedenen Werkzeugen (z.B. Hammer, Säge, Handbohrer ...) richtig umzugehen, lernen Sicherheitsregeln kennen und halten diese ein. Sicherheitsvorrichtungen wurden durch einen Vertreter des Gemeindeunfallverbandes geprüft. Die Kinderwerkstatt wird nur bei wärmerer Witterung benutzt, da keine Heizung vorhanden ist.



Die pädagogische Arbeit im Kindergarten

Grundlagen unserer Arbeit sind das Bayerische Kinderbildungs- u. Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Kurze Zusammenfassung des BEP aus dem Bayerischen Kinderbildungs- u. -betreuungsgesetz (BayKiBiG):

1. Allgemeine Grundsätze für die individuelle Förderung:

Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- u. Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungs-fähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Die Kinder werden individuell und ganzheitlich entsprechend ihrer sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung gefördert. Die Kinder werden darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen. Soziale Integration ist zu

fördern und die Kinder werden bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität unterstützt. Auf Gleichberechtigung wird hingewirkt.

Bei der Umsetzung der Bildungs- u. Erziehungsziele arbeitet das pädagogische Personal partnerschaftlich mit den primär für die Erziehung verantwortlichen Eltern und dem Elternbeirat zusammen.

2. Basiskompetenzen

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes die folgenden Basiskompetenzen:

1. die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen,
2. den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,
3. das Lernen des Lernens
4. die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,
5. die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit,
6. die musischen Kräfte sowie
7. die Kreativität.

3. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen

Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

Das pädagogische Personal soll die Kinder darin unterstützen, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe, offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.

4. Sprachliche Bildung und Förderung

Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen, Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. Dialekte werden gefördert und gepflegt. Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind, ist am Ende des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des SISMIK-Bogens (**S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkinder in **K**indertageseinrichtungen) zu erheben. Kinder, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen.

5. Mathematische Bildung

Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.

6. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.



7. Umweltbildung und –erziehung

Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.

8. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennenlernen.

9. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.

10. Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen. Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen.

11. Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.

12. Gesundheitserziehung

Kindern soll vermittelt werden, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständlich auseinandersetzen. Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben.



Spaß im Bällebad

Unsere Erziehungsarbeit

Die Grundlage für unsere Erziehungsarbeit sehen wir im Kindergarten als einen Ort

- der Wertschätzung
- des Vertrauens und der Sicherheit
- der gegenseitigen Akzeptanz
- der angstfreien Entwicklung
- der Lebendigkeit
- der aktiven Erlebniserfahrung
- der Orientierung von Bedürfnissen (nicht Wünschen)
- von erfahrbarer Demokratie
- von lebensnahen Wirklichkeiten

um den Kindern eine ganzheitliche Entwicklungsunterstützung zu geben.

Wir arbeiten nach dem Konzept des „bedürfnisorientierten Kindergartens“

Zur Erklärung dieses Konzeptes möchten wir an dieser Stelle in Teilen den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan zitieren:

Innere Öffnung – Das Konzept der bedürfnisorientierten Kindertageseinrichtung

Das „Konzept der offenen / bedürfnisorientierten Kindertageseinrichtung“ ist in pädagogischer wie struktureller Hinsicht ein Partizipationskonzept (Partizipation = Mitbestimmung, Mitwirkung, Mitgestaltung). Die Arbeit mit den Kindern geschieht nicht nur in den Stammgruppen, sondern vermehrt oder überwiegend offen und in Kleingruppen bzw. gruppenübergreifenden Gruppen. Dies ermöglicht Kindern zu lernen, selbst zu bestimmen, mit wem (Spielpartner) sie wo (Spielort) was (Spielart) wie lange (Spieldauer) spielen. Kinder erhalten jene Freiheit, die sie brauchen, um etwas zu entscheiden, zu erforschen, auszuprobieren. Offene Arbeit gesteht den Kindern ein sehr hohes Maß an Selbstbestimmungsrechten im Alltag zu, ihre Entscheidungsspielräume werden bewusst erweitert. Diese Selbstbestimmung wird unterstützt u.a. durch ein großflächiges vielfältiges und gezieltes Spiel- und Lernangebot, offene Gruppen, die Entscheidungsfreiheit bieten und eigenes Tempo erlauben und durch Spielmaterialien aus der realen Erlebniswelt. Einen Orientierungsrahmen bieten die

Stammgruppenbildung, eine klare Raum- und Zeitstruktur sowie das Einhalten von Regeln. Erfahrungen zeigen, dass es schon 3-jährige Kinder schaffen, unter den Angeboten auszuwählen und zu entscheiden, in welchem Lernangebot und Funktionsbereich sie aktiv werden wollen. Kinder brauchen täglich interessante Angebote und Anregungen, aus denen sie auswählen können, damit sie ihre Kompetenzen erweitern können. Erfahrungsfelder und Lernangebote (z.B. Projekte, Workshops) vorzubereiten, durch die Kinder neugierig werden und eigene Ideen entwickeln können, ist wesentlicher Teil der täglichen offenen Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Offene Arbeit heißt Arbeitsteilung und Teamarbeit auf Einrichtungsebene, ohne Stammgruppenbildung aufzugeben. Offene Arbeit gibt es in vielen Ausprägungen, ein wichtiger Faktor dabei ist die Größe der Einrichtung. Die Bildungsbereiche werden im Team entsprechend den jeweiligen Interessen und Neigungen der pädagogischen Fachkräfte aufgeteilt. Es finden täglich mehrere Angebote statt, unter denen die Kinder frei wählen können. Alle pädagogischen Fachkräfte arbeiten mit allen Kindern. Zugleich hat jedes Kind weiterhin seine Stammgruppe und Bezugspersonen, die in der Eingewöhnungsphase und bei bestimmten Anlässen (z.B. Morgenkreis, Feiern, Kinderkonferenz) bedeutsam sind.

Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 415 f.

Ziele des bedürfnisorientierten Arbeitens

Die „Öffnung“ des Kindergartens soll dazu beitragen, die Bewegungs- und Entscheidungsräume der Kinder zu erweitern. Sie soll aber auch dazu führen, dass sich die pädagogische Arbeit der Erzieherinnen selbst öffnet.

Beim offenen Kindergarten handelt es sich nicht um ein fertiges Konzept, das klare Strukturen vorgibt, sondern um eine Umschreibung für vielfältige Arten der Öffnung und des Gestaltens. Offen arbeiten heißt, die Arbeit an den Bedürfnissen, Interessen und Themen des einzelnen Kindes zu orientieren.

Die offene Arbeit aus Kindersicht: Ich als Kind kann neue spannende Themen in einer anregenden Umgebung entdecken, kann mich selbst mit diesen Themen auseinandersetzen und habe Erwachsene, die mir zur Seite stehen, mir Entwicklung zugestehen, die die entsprechenden Bedingungen dazu schaffen und diese Bedingungen immer wieder überprüfen.

Ziel dieser modernen Pädagogik ist: Kindern sind möglichst viele Bildungschancen zu ermöglichen, sie sollten ein hohes Maß an Erfahrungen sammeln können, ihre soziale Kompetenz soll im Mittelpunkt stehen und es gilt, sie fit zu machen für ein spannendes, aufregendes, schönes, manchmal aber auch anstrengendes Leben.

Aus dieser Feststellung leiten sich die Ziele der offenen Arbeit ab:

Kinder brauchen Bildungsanlässe, die an ihren Themen orientiert sind.

In der Praxis bedeutet dies: spannende Räume mit aufregenden Materialien, eine Umgebung, die zum Ausprobieren und Handeln einlädt, die sich immer wieder verändert und sich ihren Themen anpasst.

Kinder brauchen die Möglichkeit, soziale Kompetenz zu üben.

In der Praxis bedeutet dies: Spielkameraden und Erwachsene, mit denen sie Dinge entwickeln, reden, sich austauschen, Zeit haben, lachen, reflektieren und sich so selbst entdecken können. Kinder brauchen Erwachsene, die sie selbst als Vorbilder auswählen. Sie brauchen Menschen, die zu ihnen Bindungen aufbauen und Beziehungen mit ihnen eingehen, um ihnen so die Sicherheit zu geben, Neues entdecken zu können.

Die Erziehungsziele, die ein Team für sich als wichtig erachtet und die sich auch aus der Arbeit mit dem Bildungsplan ergeben, müssen auch immer wieder mit den Eltern besprochen werden.

Quelle: Buch „Den Alltag öffnen – Perspektiven erweitern“ Bildungsverlag EINS.

Das Bild vom Kind

Das kompetente Kind – die Entwicklung eines jeden Kindes ist ein komplexer und individuell verlaufender Prozess. Während man früher der Meinung war, dass es am Wichtigsten sei, die Defizite der Kinder zu erkennen und Entwicklungsrückstände aufzuholen, schauen wir nun in erster Linie nach den Stärken und Ressourcen. Alle Kinder (und Erwachsenen) besitzen Ressourcen, Talente und Stärken, die Werkzeuge für ihr Leben sein können – wenn sie gesehen, gefördert und geschätzt werden. In diesem Fall können die Kinder ein positives Selbstbild aufbauen, trauen sich mehr zu und trauen sich dadurch vor allen Dingen auch, an schwierige Aufgaben und Herausforderungen heranzugehen. Sie sind neugierig auf neue Dinge und wollen diese erforschen. Forschungen haben zu der Erkenntnis geführt, dass durch diesen positiven Prozess auch die andere Seite der Waagschale, die Defizite leichter ausgeglichen werden kann.

So ist es unsere erste Aufgabe, die Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeit zu sehen und zu achten.

„Die klassischen Bildungs- und Erziehungspläne waren nach der Systematik des „Defizitblicks“ aufgebaut. Alle Kinder sollten in allen denkbaren Leistungsbereichen gleichermaßen gefördert werden, damit sie alle relativ ähnliche Leistungen in einem bestimmten Alter aufweisen würden. Dass dies im Alltag so nicht funktionieren kann haben schon die früheren Erfahrungen gezeigt. Mit gleichen Leistungsanforderungen, die einheitlich an alle Kinder gerichtet werden, kann nur ein bestimmter Teil der Kinder erreicht werden, vornehmlich die, die sich im gerade zu fördernden Bereich im mittleren Leistungsniveau bewegen. Die leistungsstärkeren Kinder beginnen schnell, sich zu langweilen, und die schwächeren Kinder in diesem Leistungsbereich sind schnell überfordert und frustriert. Eine der wichtigsten Aufgaben der Erzieherinnen besteht darin, das individuelle Leistungsvermögen jedes Kindes realistisch einzuschätzen.

Dies gelingt nur, wenn geschaut wird, was das Kind kann.

Beobachten gehört zu den zentralen Merkmalen der pädagogischen Arbeit in offenen Einrichtungen. Dabei soll der Gedanke im Zentrum stehen, dass das eigene Leistungsvermögen des Kindes einen wichtigen Teil seines aktuellen Entwicklungskontextes darstellt. Das Leistungsvermögen des Kindes realistisch einzuschätzen, heißt, sich an dem zu orientieren, was das Kind tatsächlich kann und tut, und nicht an dem, was es vermeintlich können und tun sollte. Nur dadurch ist es möglich, die förderlichen Entwicklungsbedingungen zu schaffen, die das Kind zur Bewältigung seiner aktuellen Anforderungen gerade benötigt.....

Dennoch gilt es, genau hinzuschauen, ob es einzelne Entwicklungsbereiche gibt, in denen das Kind deutlich abweicht, also deutlich nicht mehr im Bereich der „Normalnorm“ liegt und die Unterstützung durch Fachleute notwendig ist.

(aus: Den Alltag öffnen – Perspektiven erweitern)

Fabel: Die Schule der Tiere

Es gab einmal eine Zeit, da hatten die Tiere eine Schule. Das Lernen bestand aus Rennen, Klettern, Fliegen und Schwimmen und alle Tiere wurden in allen Fächern unterrichtet.

Die Ente war gut im Schwimmen; besser sogar noch als der Lehrer. Im Fliegen war sie durchschnittlich, aber im Rennen war sie ein besonders hoffnungsloser Fall. Da sie in diesem Fach besonders schlechte Noten hatte, musste sie nachsitzen und den Schwimmunterricht ausfallen lassen, um das Rennen zu üben. Das tat sie so lange, bis sie auch im Schwimmen nur noch durchschnittlich war. Durchschnittsnoten aber waren akzeptabel, darum machte sich niemand Gedanken darum, außer der Ente. Der Adler wurde als Problemschüler angesehen und unnachsichtig und streng gemäßregelt, da er, obwohl er in der Kletterklasse alle anderen schlug, als erster den Gipfel eines Baums zu erreichen, darauf bestand, seine eigene Methode anzuwenden.

Das Kaninchen war anfänglich im Laufen an der Spitze der Klasse, aber es bekam einen Nervenzusammenbruch und musste von der Schule abgehen wegen des vielen Nachhilfeunterrichts im Schwimmen.

Das Eichhörnchen war Klassenbeste im Klettern, aber sein Fluglehrer ließ es seine Flugstunden am Boden beginnen anstatt vom Baumwipfel herunter. Es bekam Muskelkater durch Überanstrengung bei den Startübungen und immer mehr „Dreien“ im Klettern und „Fünfen“ im Rennen.

Die mit Sinn fürs Praktische begabten Prähühner gaben ihre Jungen zum Dach in die Lehre, als die Schulbehörde es ablehnte, Buddeln in das Curriculum aufzunehmen.

Am Ende des Schuljahrs hielt ein anormaler Aal, der gut schwimmen, etwas rennen, klettern und fliegen konnte als Schulbeste die Schlussansprache.

(aus: Den Alltag erweitern – Perspektiven eröffnen /, Original: George H. Reavis 1937)

Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“ (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, §8 Abs. 1 Satz 1 Sozialgesetzbuch VIII, Art. 10 Abs. 2 Bayerisches Kinderbildungs- u. Betreuungsgesetz)

„Beteiligung“ bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Partizipation heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. Sie zeichnet sich aus durch ergebnisoffene Situationen, in denen Willensbildungsprozesse gemeinsam erfolgen und Ergebnisse anders als erwartet ausfallen können. Kinderbeteiligung umfasst Mit- und Selbstbestimmung. In Tageseinrichtungen ist jedem Kind zu ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt....

Die Bedeutung der Partizipation im pädagogischen Alltag

Kindertageseinrichtungen stehen in der Verantwortung, der Kinderbeteiligung als „gelebter Alltagsdemokratie“ einen hohen Stellenwert und festen Platz einzuräumen. Um sich zu beteiligen, sind Kinder und Erwachsene herausgefordert, ihre eigenen Interessen wahrzunehmen, auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse einbringen zu können – hier sind Kinder, aber auch viele Erwachsene erst einmal Lernende. Partizipation heißt nicht, dass nur die Themen der Kinder aufgegriffen werden. Vielmehr fordert der Bildungsplan das pädagogische Personal heraus, bei Kindern das Interesse für neue Themen zu wecken. Eine Bildungspraxis, die die Entfaltung der Lernpotentiale der Kinder optimal unterstützt, legt das Hauptgewicht auf partizipative Bildungsprozesse mit Alltags- und Lebensweltbezug und weniger auf vorgefertigte Programme, gleich wie wirksam sie auch sein mögen. Programme bergen stets die Gefahr, Kindern Themen

„überzustülpen“. Dieser Gefahr können pädagogische Fachkräfte zwar verantwortungsvoll begegnen, sie aber nie ganz beseitigen.

Bildungs- und Erziehungsziele

Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen. Es entwickelt Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung, gestaltet seine Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit. Es erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können und erwirbt mit der Zeit Fähigkeiten und die

Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Dies umfasst insbesondere folgende Kompetenzen:

Soziale Kompetenzen

- die eigenen Sichtweisen (Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Wünsche, Kritik, Meinungen) erkennen, äußern, begründen und vertreten
- die Sichtweisen anderer wahrnehmen und respektieren
- die eigenen Interessen mit anderen Interessen in Einklang bringen
- zwischenmenschliche Konflikte über eine faire Auseinandersetzung austragen und einer Lösung zuführen, Fähigkeiten und Techniken erwerben, die für eine konstruktive Gesprächs- und Streitkultur und ein gutes Konfliktmanagement erforderlich sind.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Grundverständnis darüber erwerben, dass man anstehende Aufgaben und Entscheidungen gemeinsam lösen bzw. treffen kann
- Gesprächs- und Abstimmungsregeln sowie Gesprächsdisziplin (Stillsitzen, Zuhören, Ausredenlassen) kennen und anwenden
- eigenen Standpunkt bzw. eigene Meinung einbringen und überdenken
- andere Ansichten anhören und respektieren
- bei unterschiedlichen Interessen und Meinungen aufeinander zugehen, Kompromisse eingehen und gemeinsam Lösungen aushandeln, die auf Interessenausgleich abzielen
- sich damit abfinden und es aushalten, wenn die eigenen Meinungen und Interessen nicht zum Zuge kommen (Frustrationstoleranz), sich der Mehrheitsentscheidung fügen
- erfahren, dass man auf seine Umgebung einwirken, etwas erreichen und selbst etwas bewirken kann und dies hinterher dann auch verantworten muss; nach und nach bewusste Entscheidungen treffen lernen
- Sicherheit im Umgang mit demokratischen Aushandlungsprozessen erlangen
- Einsicht gewinnen in Regeln und Strukturen von Mehrheitsentscheidungen und Minderheitenschutz
- Grundverständnis dafür entwickeln, dass Kinder Rechte haben und dafür eintreten
- Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben und deren Veränderbarkeit erfahren
- erste Erfahrungen in der Begegnung mit Verwaltung und Politik

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für sich und andere übernehmen, für andere ein Vorbild sein
- sich zuständig fühlen für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft.

Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, ab S.401

Unser Kindergarten als Lernfeld für gelebte Demokratie

Partizipation – Mitgestaltung, Mitwirkung und Mitbestimmung ist ein wichtiger Schwerpunkt in unserer Arbeit.

Was heißt das?

Die Kinder werden als Betroffene in Entscheidungsprozesse beteiligt. Wir ermöglichen es ihnen, ihren Alltag und Lebensraum mitzugestalten.

Was heißt das nicht?

Die Kinder machen nicht nur das, was sie wollen.

Sie lernen vielmehr ihre Bedürfnisse und Ideen wahrzunehmen und sie sprachlich in der Gruppe zu äußern. Sie lernen zu erklären, warum ihnen bestimmte Dinge wichtig sind. In der Gesamtgruppe oder in der Kleingruppe wird besprochen und abgestimmt.

Die Kinderbeteiligung ist ein wichtiges Lernfeld für die Vorbereitung der Kinder auf die Schule und auf das spätere praktische Leben.

Die Kinder lernen bei uns:

- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und für andere ein Vorbild zu sein.
- eigene Sichtweisen (Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche, Kritik, Meinungen) zu erkennen, zu äußern, zu begründen und zu vertreten; dies stärkt zugleich die Sprachkompetenz
- ihre eigenen Interessen zu entdecken und zu formulieren und diese mit anderen Interessen in Einklang zu bringen. Kinder, die ihre Interessen erkennen und vertiefen, werden neugieriger. Sie lernen, ihren eigenen Fragen selbständig nachzugehen.
- anstehende Aufgaben und Entscheidungen gemeinsam zu lösen bzw. zu treffen. Dabei lernen sie Gesprächsregeln kennen und anzuwenden, einschließlich der notwendigen Gesprächsdisziplin (still sitzen, zuhören können, ausreden lassen). Sie können Teamfähigkeit und Teamgeist entwickeln.
- bei Meinungsverschiedenheiten und unterschiedlichen Interessenlagen aufeinander zuzugehen und Kompromisse einzugehen und damit eine gemeinsame Lösung auszuhandeln, die auf einen Interessenausgleich abzielt. Sie lernen zwischenmenschliche Konflikte über eine faire Auseinandersetzung auszutragen und einer Lösung zuzuführen. Auf diese Weise eignen sie sich Fähigkeiten und Techniken an, die für eine konstruktive Gesprächs- und Streitkultur und ein gutes Konfliktmanagement erforderlich sind. Sie lernen, sich damit abzufinden und es auszuhalten, wenn die eigenen Meinungen und Interessen nicht zum Zuge kommen (Frustrationstoleranz) und sich der Mehrheitsentscheidung zu fügen.
- die Erkenntnis und Erfahrung, dass man auf seine Umgebung einwirken, etwas erreichen und selbst etwas bewirken kann und damit auch die Verantwortung für die entsprechenden Auswirkungen tragen muss. Nach und nach entwickeln sie die Fähigkeit, bewusst Entscheidungen zu treffen. Erfolgreiche Einflussnahme stärkt das Selbstwertgefühl, macht Mut und gibt Kraft für die nächste Herausforderung.
- Mit der Zeit entwickeln sie eine Haltung, sich zuständig zu fühlen für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft. Sie erlangen Sicherheit im Umgang mit demokratischen Aushandlungsprozessen (außerdem werden sie im mathematischen Bereich gefördert, da sie bei jeder Abstimmung die Stimmen der Pro- und Contra Meinungen zählen müssen. Anschließend erfolgt der Vergleich der Zahlenmengen und die Ermittlung des daraus resultierenden Ergebnisses.)

Kinderkonferenz

Kinderkonferenzen finden in den einzelnen Gruppen oder gruppenübergreifend statt. Die Kinder erhalten dabei die Gelegenheit, von ihren Erlebnissen zu erzählen, ihre Gefühle zu schildern und ihre Wünsche zu äußern. Sie erfahren von den anderen Kindern, was diese bewegt.

Weitere Inhalte, die gemeinsam in der Kinderkonferenz besprochen werden, sind:

- Welche Angebote finden heute statt, wo könnte ich mich beteiligen?

- Regeln für das gemeinsame Leben, Spielen und Lernen im Haus, im Garten und in Exkursionen
- Besprechen von Konflikten / Nachspielen von Konflikten, um andere Perspektiven einnehmen zu können / gemeinsam mögliche Lösungen suchen und finden / „So-tun-als-ob-Spiele“
- Vorschläge zu Aktivitäten, Planungen von Projekten, Abstimmungen, Planungen zu Festen wie z.B. Sommerfest, St. Martinsfeier

Bei anstehenden Abstimmungen achten wir darauf, dass vorher das Für und Wider diskutiert wird, verschiedene Aspekte beachtet und angeschaut werden. Die Abstimmungen werden von den Kindern ausgezählt und die Zahlen verglichen.

Wenn ein Kind oder eine Erzieherin den dringenden Bedarf an einer gemeinsamen Absprache hat, kann es jederzeit eine Kinderkonferenz einberufen.

Die jüngeren Kinder sind oft nur Beobachter, die sich im Lauf der Zeit zum aktiven Teilnehmer entwickeln.

Bei Planungen von Festen bringen Kinder Ideen ein, stimmen über Themen ab und entscheiden, ob und in welcher Gruppe sie teilnehmen möchten.

Wie lernt ein Kind?

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan vertritt ein Bild vom Kind, das handlungsleitend für die pädagogische Arbeit ist. Von Geburt an erkunden Kinder ihre Umwelt, lernen von sich aus und sind neugierig. Mädchen und Jungen sind aktive Mitgestalter ihrer Bildung und Entwicklung.

Bildung wird als sozialer Prozess verstanden, an dem Kinder, Eltern und andere Bildungs- und Erziehungspartner aktiv beteiligt sind. Kinder lernen die Welt verstehen durch Interaktion und Ko-Konstruktion *, Bildung findet im sozialen Dialog und Austausch statt.

(entnommen aus Infomaterial „Dialog Bildung – Kampagne zum Bayer. Bildungs- u. Erziehungsplan für Teams“)

(*Ko-Konstruktion = Lernen findet durch die Zusammenarbeit von Kindern und Erziehern statt.)

„Der Mensch ist von Geburt an interessiert zu lernen (lernkompetent). Bis etwa zum 6. Lebensjahr kann ein Kind jedoch nur dann lernen, wenn bestimmte Voraussetzungen gegeben sind.

Lernen lässt sich erkennen, dass:

- Kinder interessiert sind
- engagiert sind
- bei Herausforderungen und Schwierigkeiten stand halten
- sich in Gemeinschaft ausdrücken und mitteilen
- an einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung zeigen

Das Interesse der Kinder am aktuellen Thema bestimmt darüber, ob sie sich mit dem Thema auseinandersetzen. Ohne Interesse am Thema ist ein Lernerfolg der Kinder unwahrscheinlich. Interessen können nicht erzwungen oder herbeigeredet werden.

Was, wie, warum gelernt wird, ist hochgradig altersabhängig. Lernen wie in der Schule funktioniert nicht, da sich das Kind entwicklungspsychologisch in einer anderen Phase befindet.

(Quelle: Dr. Andreas Wildgruber, Institut für Frühpädagogik Bayern, Auszüge Vortrag 24.04.12)

Ko-Konstruktion: Lernen durch Zusammenarbeit

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von Fachkräften und Kindern gemeinsam ko-konstruiert wird. Der Schlüssel dieses Ansatzes ist die soziale Interaktion.

Der effektive Einsatz von Ko-Konstruktion

Fachkräfte können mit Kindern Wissen ko-konstruieren, indem sie die Erforschung von Bedeutung stärker betonen als den Erwerb von Fakten. Für den Erwerb von Fakten müssen Kinder beobachten, zuhören und sich etwas merken. Die Erforschung von Bedeutung dagegen heißt, Bedeutungen zu entdecken, auszudrücken und mit anderen zu teilen, ebenso wie die Ideen anderer anzuerkennen. Stellen wir uns beispielsweise folgende Situation vor: Kinder machen im Herbst einen Ausflug in den Wald, um die Natur zu beobachten und dabei herbstlichgefärbte Blätter zu sammeln. Diese klassifizieren und benennen sie dann nach Größe, Farbe etc. und betrachten sie möglicherweise sogar unter dem Mikroskop. Die Fachkräfte beobachten die Kinder dabei und unterstützen sie bei Bedarf. In diesem Fall handeln die Fachkräfte nach dem Selbstbildungskonzept. Der Bildungsprozess beschränkt sich im Wesentlichen auf den Erwerb von Faktenwissen.

Im Sinne der Ko-Konstruktion handeln sie, wenn dieser Prozess gemeinsam zwischen Kindern und Fachkraft gestaltet wird, wenn bereits während des Waldbesuchs Fragen nach dem Sinn aufgeworfen und beantwortet werden wie zum Beispiel: Warum fallen die Blätter? Aus welchem Grund ist es wichtig für den Baum, seine Blätter abzuwerfen? Warum werfen andere Bäume ihre Blätter nicht ab? Und wie lässt sich dieses Phänomen in den Jahreszyklus einordnen? Ko-Konstruktion erforscht also die Bedeutung, den Sinn des Phänomens und beschränkt sich nicht auf den Erwerb von Fakten. Die Erforschung von Bedeutungen ist somit ein ko-konstruktiver Prozess, in dem Kinder und Erwachsene in einer Gemeinschaft ihr Verständnis und ihre Interpretation von Dingen miteinander diskutieren und verhandeln.

Das Ziel der Ko-Konstruktion

Mit Erwachsenen Bedeutungen zu ko-konstruieren, hilft Kindern zu lernen, wie man gemeinsam mit anderen Probleme löst. Ko-Konstruktion ist deshalb ein wichtiger didaktisch-pädagogischer Ansatz um das aktuelle Verständnis- und Ausdrucksniveau in allen Entwicklungsbereichen der Kinder zu erweitern. Durch Ko-Konstruktion können bessere Lerneffekte erzielt werden, als durch selbstentdeckendes Lernen oder durch die individuelle Konstruktion von Bedeutung.

Lerneffekte durch Ko-Konstruktion

Durch die Ko-Konstruktion von Bedeutung lernen Kinder, dass

- die Welt auf viele Arten erklärt werden kann;
- Bedeutungen miteinander geteilt und untereinander ausgehandelt werden;
- ein Problem oder Phänomen auf viele Weisen gelöst werden kann;
- Ideen verwandelt und ausgeweitet werden können;
- ihr Verständnis bereichert und vertieft werden kann;
- die gemeinsame Erforschung von Bedeutungen mit Erwachsenen oder anderen Kindern aufregend und bereichernd ist.

Quelle: Prof. Dr. Dr. Dr. .Wassilos E. Fthenakis – Pädagoge, Genetiker , Psychologe und Professor für Entwicklungspsychologie und Anthropologie an der Freien Universität Bozen

Auszüge aus der Zeitschrift „kinderzeit“ 3/2009 – Der ganze Artikel liegt als Kopie in der Küche vor

So fördern wir die Basiskompetenzen:

1. Individuelle Kompetenzen:

1. 1. Personale Kompetenzen:

Selbstwertgefühl, Positive Selbstkonzepte, Autonomie- u. Kompetenzerleben, Widerstandsfähigkeit (Resilienz) und Verständlichkeit - Sinnhaftigkeit (Kohärenzgefühl)

Die Basis zur Entwicklung eines positiven Selbstbildes ist das Gefühl, von Erziehern und anderen Kindern so angenommen zu sein, wie man ist. Der zwischenmenschliche Kontakt soll geprägt sein von liebevoller, respektvoller Zuwendung.

Wir wollen dazu beitragen, dass sich die Kinder wertvoll fühlen und stolz auf sich und ihre Leistungen sind. Wir wollen die Stärken des Kindes erkennen und fördern. Schwächen müssen akzeptiert werden und gefördert werden. Das Kind lernt Stärken und Schwächen bei sich wahrzunehmen und in positiver Weise damit umzugehen. Es macht die Erfahrung, dass Schwierigkeiten überwunden werden können. Durch Erfolgserlebnisse und Lob erkennt das Kind „ich kann was“, durch Aufgaben und Pflichten erfährt es „ich bin wichtig, ich habe eine wichtige Aufgabe in der Gemeinschaft, mir wird etwas zugetraut, ohne mich geht es nicht“ (ohne Pflichten fühlt sich ein Kind unwichtig.)

Die Kinder erleben bei uns, dass man Fehler machen darf und Verschiedenes ausprobiert werden kann. Durch offenen Umgang mit Fehlern lernen die Kinder, ihr Handeln zu reflektieren, Schlüsse daraus zu ziehen und gegebenenfalls einen anderen Weg auszuprobieren. Es lernt, dass Fehler machen bedeutet, dass man einen anderen Weg finden muss und NICHT, dass man schlecht ist.

Die Kinder erhalten viele Freiräume und Mitbestimmungsmöglichkeiten, sie bringen eigene Ideen in den Kindergartenalltag ein und können diese verwirklichen. Sie entscheiden, wann – wo – mit wem sie spielen. Damit entwickelt sich Autonomie- u. Kompetenzerleben. (siehe auch: Kindergarten als Lernfeld für gelebte Demokratie)

Förderung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) - unsere Kindergartenkinder sollen lernen, mit Belastungen umzugehen. Wir Erzieherinnen wollen dazu beitragen, indem wir eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zu den Kindern aufbauen, klare Regeln setzen und die Kinder unterstützen, wenn sie untereinander Konflikte austragen. Wir suchen gemeinsam Problemlösetechniken (durch Gespräche und / oder Rollenspiele) und unterstützen die Kinder bei der Umsetzung.

Entwicklung des Kohärenzgefühles – Verständlichkeit / Sinnhaftigkeit / Überzeugung, Situationen bewältigen zu können: Durch viele Gespräche kann das Kind Ereignisse nachvollziehen und besser verstehen. Es hat Freude am Leben und hält sein Leben für bedeutungsvoll. Unsere wertschätzende Haltung ist hierbei von großer Bedeutung. Wir wollen den Kindern den Glauben an einen übergeordneten Sinn vermitteln. Dies geschieht durch Gespräche über Religion und philosophische Inhalte, durch religiöse Rituale, Geschichten – Märchen, Schutzengel – Mutstein ... Das Kind erkennt, erfährt, erlebt, dass letztendlich das Gute siegt.

1.2. Motivationale Kompetenzen:

Die Kinder erleben bei uns, dass sie ihre soziale und dingliche Umwelt beeinflussen können. Dadurch machen sie die Erfahrung, dass sie es schaffen, was sie sich vorgenommen haben und dass sie Aufgaben lösen, Probleme bewältigen können. Sie erleben Selbstwirksamkeit.

Die Kinder lernen, ihr eigenes Verhalten zu steuern – Selbstregulation. Das heißt: angefangene Beschäftigungen eine Weile durchhalten können und sich darauf konzentrieren können – und

wollen. Das heißt auch, dass das Kind lernt, seine Emotionen – vor allem seine negativen (wie Wut, Angst und Ärger) – zu regulieren. Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist daher, mit den Kindern über positive und negative Gefühle zu sprechen.

Ein wichtiger Punkt in unserer Arbeit ist die Entstehung von Neugierde. Wir wollen die Kinder neugierig machen - neugierig auf diese Welt (Menschen, Tiere, Technik, Geografie ...)! Die Kinder sollen mit uns gemeinsam lernen Fragen zu stellen und Antworten zu suchen. Sie lernen, wie und wo man Antworten finden kann (z.B. Lexikon, Exkursionen ...)

1.3. Kognitive Kompetenzen:

Um die geistige Entwicklung der Kinder zu fördern, legen wir großen Wert darauf, die differenzierte Wahrnehmung zu schulen. Tasten – hören – riechen – sehen – fühlen – die Kinder lernen ihre Sinnesorgane kennen und entwickeln sie durch verschiedene Spielanregungen (z.B. Tastspiele, Geräusche raten ...) Sie lernen auch Merkmale wie Größe, Gewicht, Farben usw. kennen und können diese beschreiben.

Die Förderung der Denkfähigkeit erfolgt durch das Heranführen zum logischen Denken oder durch das Bilden von Hypothesen.

Das Gedächtnis trainieren wir durch verschiedene Spiele wie z.B. Memory, durch das Nachspielen von Geschichten, kleine Gedichte lernen oder die Inhalte des Gelernten wiederholen, über den Tagesablauf berichten ...

Die Problemlösefähigkeit bei den Kindern fördern wir durch das Lernen aus Fehlern (siehe personale Kompetenzen), durch Denkaufgaben, Fragestellungen (bei Geschichten, Experimenten, sozialen Konflikten ...)

Die Kreativität fördern wir in verschiedenen Bereichen, Beispiele: im künstlerischen Bereich malen und basteln die Kinder nach eigenen Vorstellungen, im sprachlichen Bereich werden Geschichten erfunden und Wortspiele gemacht, im musikalischen Bereich werden Geschichten mit Musikinstrumenten untermalt und freie Bewegungen nach Musik gefunden und vieles mehr.

1.4. Physische Kompetenzen:

Das Kind lernt bei uns, grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig auszuführen. Durch verschiedene Aktivitäten erhält es eine positive Einstellung zu gesunder Ernährung und Lebensweise. Es erhält vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung (z.B. tägliche Bewegungsbaustelle im Turnraum, bewegungsfreudiges Spiel und Tanz im Gang, Aufenthalt im Garten und in der Natur), lernt seinen Körper beherrschen und entwickelt Geschicklichkeit. Das Kind lernt aber auch, sich nach körperlicher und geistiger Anstrengung sich wieder zu entspannen. Wir bieten ruhige Rückzugsmöglichkeiten durch die Raumgestaltung an, setzen Entspannungsmusik und Mandalas ein, machen Partnermassagen und Entspannungsgeschichten, die Kinder lernen Meditationen kennen usw.

2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

2.1. Soziale Kompetenzen

Ziele unserer Arbeit sind der gegenseitige Respekt, Toleranz, Kommunikation, Kooperationsfähigkeit und das Gemeinschaftsgefühl. Dazu sprechen wir viel über soziales Verhalten und arbeiten Konflikte auch in Rollenspielen auf. Die Kinder sollen lernen, sich ein Bild von anderen Personen und deren Gefühlen machen. Konflikte sollen nicht vermieden werden, sondern Möglichkeiten zum konstruktiven Umgang damit gefunden werden.

Sie sollen lernen, die eigene Meinung und Gefühle angemessen auszudrücken, andere ausreden zu lassen und anderen zuzuhören.

Bei verschiedenen Aktivitäten lernen die Kinder, zusammen zuarbeiten (Kooperationsfähigkeit). Wir sprechen uns ab, planen gemeinsam, verteilen gemeinsam Arbeitsaufträge bei Durchführungen. Das Kind entwickelt das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein und wird gerne bereit sein, für diese Gemeinschaft Aufgaben zu übernehmen.

2.2. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Wir Erzieherinnen sind bestrebt, den Kindern christliche und andere verfassungskonforme Werte vorzuleben und zu vermitteln. Wir setzen uns gemeinsam damit auseinander und prüfen mit ihnen, welche Bedeutung sie für das eigene Verhalten und Erleben haben.

Dazu gehört auch, dass wir gemeinsam Regeln aufstellen und sie besprechen. Regeln können bei guten Argumenten in Kinderkonferenzen geändert werden.

Moralische Urteilsbildung findet in der Auseinandersetzung im Alltag statt. Wir erzählen den Kindern auch Geschichten dazu oder ermuntern sie in Gesprächen.

Ein großes Ziel ist die Unvoreingenommenheit vor anderen Kulturen, Werten und Sitten, sofern sie nicht gegen unsere demokratische Grundordnung verstößt. Wir vermitteln den Kindern Kenntnisse über unsere eigene Kultur sowie über andere Kulturen. Ebenso wollen wir Achtung von Andersartigkeit und Anderssein vermitteln, egal ob es sich um Persönlichkeiten (Aussehen, Behinderungen, Schwächen) oder Kulturen handelt.

Unsere Kinder sollen solidarisches Verhalten kennen lernen und selbst leben. „Wir halten zusammen und setzen uns füreinander ein.“

2.3. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder lernen im Kindergarten, Verantwortung für ihr eigenes Handeln und Erleben zu übernehmen und ebenso Verantwortung für andere zu übernehmen, insbesondere für Jüngere und Schwächere.

Sie erfahren sich auch als Verantwortliche gegenüber der Umwelt und Natur. Wir vermitteln ihnen Möglichkeiten den Umweltschutzes (keinen Abfall wegwerfen, Abfalltrennung, respektvolles Verhalten gegenüber Tieren und Pflanzen u.v.m.).

2.4. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Kinder lernen bei uns, Argumente zu bringen, eigene Positionen zu beziehen, andere Meinungen akzeptieren können, abzuwägen, Abstimmungen zu machen. Konfliktlösungen können auf demokratischen Weg gefunden werden, Kompromisse können geschlossen werden. (Mehr dazu siehe Seite 26)

3. Lernmethodische Kompetenzen – Lernen wie man lernt

Weil Aktuelles Wissen nur in einem Prozess des lebenslangen Lernen zu erwerben ist, ist es ein wichtiges Ziel, den Kindern Kompetenzen des Wissenserwerbs zu vermitteln, die sie zu lebenslangem Lernen befähigen.

Dazu schaffen wir für das Kind eine anregende Umgebung und eine emotionale Atmosphäre. Das Lernen verläuft spielerisch, es macht Freude und Spaß, regt an zum Experimentieren. Wir wollen die Lust am Lernen, am Wissenserwerb wecken.

Wir schüren ihre Neugierde und zeigen ihnen, wie sie Informationen beschaffen können und geben ihnen Möglichkeiten zur Verarbeitung von Informationen.

Wir führen viele Gespräche mit den Kindern, in denen das Nachdenken und Reflektieren eine große Rolle spielt.

Wir beobachten gemeinsam Vorgänge in der Natur, wir experimentieren, wir suchen in der Kindergartenbibliothek Lexika und Sachbücher, um Vorgängen auf den Grund zu gehen, wir greifen Erlebnisse auf (z.B. kann das Beobachten beim Vorbeiziehen einer Schar Zugvögel dazu verleiten, Informationen über verschiedene Vögel einzuholen und weitere Aktivitäten anzuschließen).

Fehler dürfen gemacht werden, weil daraus gelernt werden kann.

„Zeige mir und ich erinnere. Lasse es mich selbst tun und ich verstehe“

siehe auch: „Ko-Konstruktion: Lernen durch Zusammenarbeit“ S. 24)



Begleitung bei Übergängen (Transitionen)

1. Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Um dem Kind den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern, ist es sehr wichtig, mit den Eltern von Anfang an Kontakt aufzunehmen, Informationen vom Kindergarten zu geben bzw. Informationen von den Kindern zu erhalten und somit eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern aufzubauen.

Der erste Kontakt findet im Anmeldegespräch statt. Wir bieten zudem einen Neuanfängerelternabend an. Darin werden Informationen über den Kindergartenalltag und unsere Zielsetzungen gegeben, können Fragen gestellt werden und schenken dem Thema der Trennung vom Elternhaus und der Hilfen zur Übergangsbewältigung großen Raum.

Eltern können auch bei Bedarf nach dem Anmeldegespräch und dem Neuanfängerelternabend mit uns Gespräche führen.

Vor dem Eintritt in den Kindergarten können die Kinder bei uns „schnuppern“. Für manche Kinder ist es angebracht, einen Schnuppertag zu machen. Für andere Kinder ist es vorteilhafter, mehrmals für kurze Zeit den Kindergarten mit den Eltern zu besuchen und kennen zulernen. Es lernt dabei die Erzieher, Kinder und Räumlichkeiten – und die Geräuschkulisse – kennen und erlangt dadurch langsam Vertrauen. Wir bieten den Eltern auch an, dass sie – falls die Kindergartenkinder im Garten spielen – beim Vorbeispazieren öfter für kurze Zeit mit ihren Kindern in den Garten kommen und die Kinder spielen lassen. Die zweite Variante des „Schnupperns“ hat sich besonders für sehr unsichere oder ängstliche Kinder bewährt.

Wenn der Eintritt in den Kindergarten stattfindet, bemühen wir uns sehr, sofort eine Bindung zu den Kindern aufzubauen und die Persönlichkeit des Kindes kennen zu lernen, um angemessen darauf eingehen zu können. Jedes Kind braucht unterschiedliche Hilfen zur Eingewöhnung. Daher kommen auch nicht alle neuen Kinder am gleichen Tag in den

Kindergarten, sondern beginnen ihr Kindergartenleben etappenweise. Jeden Tag kommen 2 bis 3 Kinder neu hinzu.

Helfer bei der Übergangsbewältigung der neuen Kinder sind auch die Kinder, die bereits längere Zeit den Kindergarten besuchen. Am ersten Tag im neuen Kindergartenjahr sind noch keine neuen Kinder anwesend. Diesen Tag nutzen wir, um mit den „alten“ Kindern über den Austritt der Schulanfänger und den Eintritt neuer Kindergartenkinder zu sprechen. Wir sprechen über Unsicherheiten und mögliche Trennungsschwierigkeiten der neuen Kinder und suchen gemeinsam nach Möglichkeiten, wie wir diese Kinder unterstützen können. Dabei entwickeln wir das sog. „Tutoring“. Freiwillig stellen sich einige Kinder als „Helferkinder“ und Spielbegleiter zur Verfügung.

Eingewöhnung mit den Eltern. Für die meisten Kinder ist es notwendig, dass die Eltern die ersten Tage mit ihrem Kind im Kindergarten bleiben, um dem Kind zu helfen, sich an die neue Situation und die neuen Menschen zu gewöhnen und eine Bindung zu ihnen aufzubauen.

Siehe auch Eingewöhnungszeit – Kinderkrippe S. 66

2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Um den Übergang von der Krippe in den Kindergarten zu erleichtern, finden immer wieder gegenseitige Besuche statt. In der Krippe wird über den „großen Kindergarten“ gesprochen. Wenn die Gruppen für das neue Kindergartenjahr eingeteilt sind, finden diese Besuche in der späteren Kindergartenrunde statt.

3. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule beginnt schon bei Kindertageeintritt durch die Förderung der personalen Kompetenzen, der sozialen Kompetenzen, der physischen und kognitiven Kompetenzen, der lernmethodischen Kompetenzen (siehe Punkt Vorschulerziehung), durch die Förderung der themenbezogenen Bildungs- u. Erziehungsbereiche.

Wir arbeiten eng mit den Lehrer/innen der Grundschule zusammen und versuchen gemeinsam durch verschiedene Aktivitäten den Übergang für die Kinder zu erleichtern. In unserem Kooperationsprojekt besuchen jede Woche im Wechsel eine Hälfte der Vorschulkinder die Grundschule, wo wir meist mit einem Lehrer verschiedene Aktivitäten unternehmen, z.B. Kennenlernen des Schulgebäudes, gemeinsame Turnstunden, gemeinsames Singen, Geschichten erzählen, Film anschauen ... Mit den Schulkindern wird in der großen Pause gespielt. Manchmal besuchen wir die erste oder zweite Klasse, wo uns die Schulkinder zeigen, was sie schon alles gelernt haben und wir gemeinsam singen und Spiele machen. So entwickeln die Kinder Vertrauen in die Schulumgebung, sowie Lehrer und größere Schulkinder und bauen Ängste vor der zukünftigen Zeit als Schulkind ab.

Die Vorschulkinder dürfen auch an Schulveranstaltungen wie z.B. Sommerfest, Verkehrstraining u.a. teilnehmen. Im Sommer besuchen uns die Schulkinder auch in unserem Garten.

Bei Gängen der Erzieher in die Schule (z.B. Überbringen von Post usw.) nehmen wir häufig Vorschulkinder mit, um eine Vertrautheit mit Personen und Örtlichkeiten zu entwickeln.

Für die Schulanfänger finden besondere Ausflüge oder Exkursionen statt, z.B. Besuch eines Kindermusicals in der Grundschule, Ausflug nach Reisbach in den Bayernpark, Exkursionen zur Polizei u.a.

Am Ende der Kindergartenzeit findet ein feierliches Abschiednehmen in der Gruppe statt, in dem über die vergangene Kindergartenzeit gesprochen wird. Wir sprechen über unsere

Beziehungen und über die Freude unseres Zusammenseins. Zur Erinnerung erhalten die Schulanfänger ihr Portfolio, in dem seit dem ersten Kindergarten tag gesammelte Werke und Fotogeschichten sind.

Wenn die Schulanfänger Schulkinder sind, ist der Kontakt zum Kindergarten durch die Aktivitäten mit der Schule weiterhin – wenn auch nur in kleinem Maße – gegeben und macht allen Beteiligten Freude.

Neben dem Erlangen der verschiedenen Kompetenzen und Fähigkeiten ist unser wichtigstes Ziel, bei den Vorschulkindern Freude, Offenheit und Neugierde auf die Schule zu entwickeln. Folgender Text ist entnommen aus: Vorkurs Deutsch 240 in Bayern – eine Handreichung für die Praxis / Modul C / S. 23 (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration / Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst)

Der Übergang des Kindes in die Grundschule - Die Kooperation von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen, den Übergang in die Grundschule zu begleiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Die Kindertageseinrichtung arbeitet insbesondere mit jener(n) Grundschule(n) zusammen, die sich in der näheren Umgebung befindet(n). Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder später in eine andere Schule kommen.

Formen der Übergangsbegleitung sind:

- Die Vorschulkinder besuchen in regelmäßigen Abständen in Begleitung einer Erzieherin die Schule und unternehmen mit einer Lehrerin verschiedene Aktionen. Dazu hat eine Lehrkraft wöchentlich eine Schulstunde vom Schulamt zur Verfügung gestellt bekommen. Da die jeweilige Besuchsgruppe nicht zu groß sein sollte, wird die Gruppe der Vorschulkinder aufgeteilt. Jedes Kind darf dann je nach Gesamtzahl alle 2 oder 3 Wochen an einem Angebot teilnehmen.
Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen.
- Die Vorschulkinder dürfen an bestimmten Veranstaltungen für Schulkinder in der Schule teilnehmen, z.B. Theatervorführung, Sommerfest.
- Schulkinder kommen in den Kindergarten, um in einzelnen Gruppen vorzulesen.
- Vorlesetag: Die erste Klasse kommt mit ihrer Lehrkraft in den Kindergarten. Die Lehrkraft liest den Vorschulkindern eine Geschichte vor und redet darüber. Eine Erzieherin liest den Schüler*innen der ersten Klasse vor. So findet auch eine Begleitung nach Schuleintritt statt.
- Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertageseinrichtung, um die Partnerinstitution Kindertageseinrichtung näher kennen zu lernen, was Hospitationen einschließt, oder in Abstimmung mit der Kindertageseinrichtung den einzuschulenden Kindern Bildungsangebote zu machen oder einen Vorkurs durchzuführen. Die Lehrkräfte kommen hierbei zwangsläufig mit allen Kindern in der Einrichtung in Kontakt.

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden

alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen. Bei Kindern, die mit Zustimmung der Eltern an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor.

Vorkurs Deutsch 240

An einem „Vorkurs Deutsch 240“ nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Vorkursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Im letzten Jahr beginnt zugleich die Begleitung des Kindes, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule. Für interessierte Eltern besteht die Möglichkeit zur Hospitation auch am Vorkurs.

So fördern wir die themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche:

1. Werteorientierung und Religiosität

- Kinderkonferenzen, Gespräche, Rollenspiele (Entwicklung von Empathie und Perspektivenwechsel)
- Gemeinsames Philosophieren über „Gott und die Welt“ in Kleinstgruppen, Kleingruppen oder der Gesamtgruppe
- gemeinsames Beten, z.B. Tischgebete
- Meditationen
- religiöse Feste feiern
- Besuch in der Kirche (Besichtigung)
- religiöse Kunst kennen lernen, z.B. Bilder, Figuren – selbst als Künstler tätig sein, Mandalas malen oder gestalten
- religiöse Feiern in der Kirche oder Gottesdienstmitgestaltung
- Geschichten, Bilderbücher mit ethischen und religiösen Themen
- Erzählen von Heiligenlegenden
- Angebote nach dem Vorbild des Religionspädagogen Franz Kett (Geschichten mit Materialien legen, erleben ...)
- gemeinsame Aktionen mit Eltern
- Exkursionen in die Natur
- Rituale feiern, z.B. Geburtstagsfeier, Adventsfeier
- Kennen lernen von anderen Kulturen
- Integratives Kooperationsprojekt mit der SVE der St.Notkerschule

2. Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte

- Kinderkonferenzen
- Gespräche
- Rollenspiele, Tischspiele, Kreisspiele
- Bewegungserziehung: Partnerübungen, Vertrauensübungen, Gruppenübungen
- Kindergartenregeln, Gruppenregeln
- Bilderbücher, Geschichten, Märchen
- Projekte
- Massage, Spiele zur Sinneswahrnehmung
- Konfliktmanagement

- Rückzugsmöglichkeiten schaffen
- altersgemischte Gruppen
- Elterngespräche

3. Sprache und Literacy:

- Gespräche
- Bücherecke (Bilderbetrachtung, Vorlesen von Geschichten und Bilderbüchern, Gespräche über die Geschichten und Bilder)
- Fotogeschichten (Fotos betrachten, Situationen erinnern, Texte diktieren)
- Wortspiele, Rollenspiele, Fingerspiele, Lieder
- Gedichte, Reime, Zungenbrecher
- Aufgaben übertragen (Sprachverständnis fördern)
- Sprachvorbild geben
- Bilderbücher, Geschichten, Märchen
- Vorlesen der Eltern im Kindergarten
- Kasperltheater, Theaterbesuche
- Experimentieren mit anderen Sprachen, z.B. englische Lieder singen, englische Bilderbücher
- Spielerischer Umgang und Experimente mit Buchstaben (Namen schreiben, stempeln, Buchstabenfühlwand mit Bildern der Anlauttabelle ...)
- „Literacy-Center“
- Medieneinsatz: CD, Kassetten
- Kinderbibliothek im Personalraum

4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

- Einsatz und Umgang mit Büchern, Zeitungen, Fotos, Fotoapparat, Mikrophon
- Umgang mit CD-Spieler
- selbst kopieren können
- Lernspiele am Computer
- Alltags Elektrogeräte entdecken und ggf. in Begleitung Erwachsener bedienen können (E-Herd, elektrische Ampel, Telefon ...)

5. Mathematik

- Mathematische Erziehung im Alltag eingebaut > Formen, Zahlen und Mengen entdecken und kennen, damit experimentieren, erfassen
- Spiele, Würfelspiele
- Vorschulprojekt „Im Zahlenland“
- Erfassen von Zahlen und Mengen durch mathematisches Montessori-Material
- Experimente zur Förderung des logischen Denkvermögens
- Mit Tageszeit, Jahreszeit, Monaten und Tagen umgehen lernen
- Durchführung von Abstimmungen in Kinderkonferenzen
- Spiele zur Raumerfassung
Lernen durch den lebenspraktischen Bereich: Einkaufen (Geld, Mengen), Kochen (Mengen, Gewichte), Tisch decken (Mengen)

6. Naturwissenschaft und Technik

- Experimente mit der belebten und unbelebten Natur
- Experimente mit Farben
- Wanderungen, Exkursionen (z.B. Wald, Bauernhof, handwerklicher Betrieb ...)
- Verwendung von Beobachtungsmaterial, z.B. Lupe
- Spiele
- Sachbücher, Lexika
- Bienenschaukasten in der Schule
- Kinderwerkstatt
- Geräte gemeinsam reparieren
- gemeinsames Kochen und Backen

7. Umwelt

- Umweltschutz: Gespräche, Mülltrennung, Energie sparen, Achtung vor der Natur entwickeln
- Naturbegegnung: Exkursionen, Waldtage
- Sachbücher, Lexika, Bilderbücher
- Alltagssituationen einbeziehen
- Kochen u. gesunde Ernährung
- Gartenpflege

8. Ästhetik, Kunst und Kultur

- Kreativwerkstatt: Bereitstellen von verschiedenen Materialien, Entdecken und Ausleben der eigenen Kreativität
- Experimente mit Farben und verschiedenen Materialien
- verschiedene Gestaltungstechniken kennen lernen, z.B. Formen, Wasserfarben, Fingerfarben, Falten, Kleben ...
- Kindertheater
- Rollenspiele
- Klassische Musik kennen lernen
- Angebote mit Musik
- Naturmaterialien sammeln und damit kreativ gestalten
- Theaterbesuche, Museumsbesuche
- u.a.



selbstgemachtes Puppenkleid aus Papier



In der Malerwerkstatt



In der "Schachtelwerkstatt"



Gemeinsames Gestalten einer Überraschungsbox: Es wird viel Glitter benötigt, der aus Goldpapierschnipsel geschnitten wird. Danach legt sich ein Kind in die Schachtel. Diese wird geschlossen. Nach dem Öffnen der Schachtel springt das Kind aus der Schachtel mit Glittergewirbel. Die Überraschung ist das jeweilige Kind. (Idee von Korbinian, der die Schachtel für eine Überraschung zum Muttertag braucht. Seine Freunde haben alle mitgeholfen – müssen aber alle den Effekt testen.)

9. Musik

- Freude am Singen und „Musizieren“ fördern, gemeinsame Singkreise
- Tanz
- Klanggeschichten
- Singspiele
- Einsatz von Körperinstrumenten
- Umgang mit Orff-Instrumenten und anderen Musikinstrumenten
- Bewegung mit Musik (Rhythmik)
- Sprechverse
- Malen nach Musik

- Klassische Musik kennenlernen (z.B. Peter und der Wolf u.a.)
- Einsatz von Musikmedien (CD-Spieler, Kassettenrekorder)
- Theaterstücke mit Musik gestalten
- Anregungen zum Singen im Elternhaus (z.B. Martinsliederbücher basteln, Anregungen in der Kindergartenpost)
- Musikinstrumente gestalten (z.B. Rassel)
- Kirchenorgel besichtigen
- Meditationen mit Musik

10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

- tägliche Bewegungsbaustelle (mit Verwendung von Materialien aus dem Turnraum, Alltagsmaterialien)
- Bewegungsmöglichkeit in den Gängen (Tanzen ...)
- Bewegungsspiele
- Bewegungsparcours bauen
- Wanderungen, Waldtage, Spaziergänge im Dorf
- Aufenthalt im Garten
- Bewegungsgeschichten u. Reime
- Tänze
- Bewegungsangebote
- Entspannungsangebote
- Wanderungen zu Spielplätzen und Sportplätzen in der Umgebung

11. Gesundheit

- Gesundheitserziehung durch: positives Vorbild der Erzieher u. gemeinsame Interaktionen
- Gespräche, Bilderbücher, Geschichten, Lieder, Spiele, Zubereitung von Speisen (u.a. „Sehr-gesundes-Frühstücksbuffett“), Gedichte, Fingerspiele
- Besuch vom Zahnarzt (LAGZ) mit Zahnputztraining
- Gespräche über Sexualität, Geschlecht
- Anleitung zu Hygienemaßnahmen
- Entspannungsangebote
- Bewegungsförderung
- Spaziergänge, Waldtage, Wanderungen
- Verkehrserziehung
- Sicherheitserziehung
- Feueralarmübungen
- Erste-Hilfe, Verletzungen versorgen
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Projekt „JolinchenKids“

Projekt „JolinchenKids – fit und gesund in der Kita“

Das Krippen- u. Kindergartenteam besuchte im Sommer 2017 sowie im Winter 2017/18 mehrere Schulungen des Gesundheitsprojektes „JolinchenKids – fit und gesund in der KiTa“. Themen dieser Fortbildungen: „Gesunde Ernährung und Bewegung, „Kinder stärken“ (Modul Seelisches Wohlbefinden), „Eltern sind dabei“ (Modul Elternpartizipation) und „Fit im Job“ (Modul Erzieherinnengesundheit).

Im Herbst 2017 starteten wir mit dem Programm in unserer Einrichtung. Wir begannen das Projekt mit einem Elternabend, durchgeführt von Frau Katzdobler von der AOK.

Ziel des Programms ist, KiTa-Kinder, Eltern und Erzieherinnen für einen gesunden Lebensstil zu begeistern und die KiTas zu einer gesunden Lebenswelt zu entwickeln. Neben den Themen gesunde Ernährung und vielseitige Bewegung steht bei JolinchenKids vor allem das seelische Wohlbefinden der Kinder im Vordergrund. Wenn Kinder über ausreichend psychische Widerstandskräfte verfügen, können sie sich selbst unter belastenden Bedingungen gut entwickeln.

JolinchenKids – von Experten entwickelt

Das KiTa-Programm wurde in der Praxis und mit wissenschaftlicher Unterstützung entwickelt und begleitet. Weitere Infos finden Sie unter

www.jolinchenkids.de .

Sie können mitmachen!

Das Programm baut darauf, dass auch Sie als Eltern sich aktiv beteiligen – denn ein gesunder Lebensstil funktioniert nur, wenn alle an einem Strang ziehen.

Mit Spielen im KiTa-Alltag, Ausflügen, Koch- und Bewegungsaktionen u.a. möchten wir für Kinder und Eltern eine gesunde Lebenswelt erlebbar machen.

Mit Jolinchen auf Entdeckungsreise

JolinchenKids möchte erreichen, dass das Kind die Themen Ernährung, Bewegung und seelisches Wohlbefinden mit Spaß verbindet und mit der Freude, Neues zu entdecken.

Daher nimmt das Drachenkind Jolinchen die Kinder mit auf eine Entdeckungstour. Wundern Sie sich also nicht, wenn ihr Kind von einem Drachen auf einem Drachenzug berichtet, am liebsten im Fitmach-Dschungel toben möchte oder sich auf seine Insel

„Fühl mich gut“ zurückzieht.

(Text größtenteils entnommen aus dem Newsletter „JolinchenKids – Fit und gesund in der KiTa“)



Über das Spiel

Dem Spiel als wichtigste Erfahrungs-, Verarbeitungs-, Ausdrucks- und Lernform messen wir einen sehr hohen Stellenwert bei. Denn Spiel ist: Aktivität, Kreativität, Phantasie, Konzentration, Zielgerichtetheit, Selbstbewusstsein, Selbständigkeit, Auseinandersetzung mit Menschen und Dingen, Verarbeitung von Erlebnissen und Eindrücken, Bestätigung, gemeinsames Handeln, Lernen, Umgang mit Materialien, Entdecken, Experimentieren, Erkennen und Erfahren, mathematische Bildung, sprachliche Bildung, Kontakt, Verständigung und vieles mehr ...

Die Spielräume bieten Möglichkeiten zur Aktivität, aber auch zum Rückzug, zum Mitgestalten und Verändern.

Dabei stehen die Erzieherinnen den Kindern (wenn nötig oder gewünscht) hilfreich zur Seite (Ko-Konstruktion). Sie initiieren, begleiten, beobachten und regen dazu an. Es gibt viele Spielformen, z.B.: Funktionsspiele, Bewegungsspiele, Konstruktionsspiele, Rollenspiele, Regelspiele ...



Kinder bauen aus Lego Fußballspieler und machen ein Match.

Der Tagesablauf im Kindergarten

- Ankunft: die Kinder kommen in den Kindergarten und spielen gruppenübergreifend bzw. gehen in ihre „Stammgruppe“.
- Danach findet in den einzelnen Gruppen je nach Bedürfnissen und Interessen der Kinder der Morgenkreis oder eine kleine Morgenkonferenz statt. Teilweise findet der Kreis auch am späten Vormittag statt. Hier werden wichtige Dinge des Kindergartenalltags besprochen (Probleme, Ideen, Anträge / Welche Räume sind geöffnet? Finden Angebote oder Ausflüge und Exkursionen statt, an denen man teilnehmen kann? Usw. ...) Im Anschluss an das Gespräch können noch verschiedene Aktivitäten (z.B. Lied, Spiel, Geschichten ...) durchgeführt werden.
Die Kinder haben die Möglichkeit, in den anderen Gruppen mit den anderen Kindern zu spielen, die Funktionsräume (Turnraum, Lernwerkstatt, Kinderbibliothek usw.) aufzusuchen, an Angeboten von verschiedenen Erzieherinnen teilzunehmen, zu experimentieren, in den Garten zu gehen ... Wer in seiner Stammgruppe bleiben möchte, kann dies natürlich ebenso tun. Die Kinder müssen sich bei den Erzieherinnen abmelden und dürfen sich aus Gründen der Sicherheit und Aufsichtspflicht im Garten, Turnraum, Musikraum nur dann aufhalten, wenn eine Erzieherin zur Aufsicht anwesend ist.
- Dazwischen hat jedes Kind irgendwann Hunger. Wir praktizieren die gleitende Pause, um den individuellen Essbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Sie entscheiden selbst, wann, mit wem und wie lange sie Brotzeit machen wollen.

Anmerkung: Da wir ein „bedürfnisorientierter, offener Kindergarten“ sind, kann sich der Tagesablauf natürlich auch ändern, falls es die Situation erfordert.

Exkursionen und Naturbegegnungen

In Exkursionen entdecken die Kinder ihre Umwelt und werden dadurch angeregt, sich mit bestimmten Themen auseinanderzusetzen. Sie erweitern ihr Verständnis und ihr Wissen.

Mögliche Exkursionen: Besuch eines Kindertheaters in der Stadthalle, Besuch einer geeigneten Ausstellung im Stadtmuseum, Besuch bei der Feuerwehr, Besuch bei der Polizei, wir entdecken Bereiche unseres Ortes, wir entdecken unsere Pfarrkirche u.v.m.

Regelmäßig wandern wir in die Umgebung unseres Dorfes durch Wiesen, Felder oder Wälder. Damit erhalten die Kinder einen Bezug zur Natur, lernen sie kennen und achten. Sie entdecken Schönheit und Ästhetik in der Schöpfung. Sie nehmen die Umwelt mit allen Sinnen wahr, beobachten bewusst einzelne Umwelt- und Naturvorgänge und setzen sich mit diesen auseinander. Sie erkennen die Notwendigkeit des Umweltschutzes und lernen umweltbewusstes Verhalten. Sie identifizieren sich als Umweltschützer.



Ausflug auf den Beachvolleyballplatz

Der Aufenthalt in der Natur macht den Kindern großen Spaß. Dabei wird häufig lange Zeit im Wald, an einem Bach oder an einer Wiese gespielt. Es werden Lager gebaut, auf Bäume geklettert, Abenteuerspiele gemacht. Die Kinder werden angeregt, mit offenen Sinnen durch die Natur zu gehen und Abenteuer zu suchen – die auch immer gefunden werden (z.B. Durchquerung eines „Dornenschungels“, Überspringen eines Baches (in der Phantasie ein gefährlicher Fluss), Beobachten von Tieren, Entdecken von Spuren, Finden von Naturschätzen ...). Manchmal begegnen wir Gemeindeglieder, die uns interessante Dinge zu zeigen haben (z.B. Teich). Die Kinder lernen die heimische Flora (giftig, ungiftig, heilkräftig) und Fauna kennen – und achten.

Über die „Vorschulerziehung“ oder: Übergangsbegleitung in die Schule

Der Kindergarten ist keine Vorschule, demnach ist der Begriff „Vorschulerziehung“ ein falscher Begriff. Er wird jedoch nach wie vor verwendet, weil im letzten Jahr vor der Schule besondere Aktionen stattfinden. Doch was beinhaltet die Übergangsbegleitung in die Grundschule?

Die Beachtung der Prinzipien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans bedingt vom ersten Kindertag an die Förderung des Kindes, um einen gelungenen Start in die Grundschule zu erhalten. Die Entwicklung zur Schulfähigkeit findet ohne Leistungsdruck statt.

Die Vorbereitung auf die Schule beinhaltet z.B. das Entwickeln sozialen Handelns, Förderung von Selbstvertrauen, Selbstsicherheit und Selbständigkeit, Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit ... die Entfaltung der Kreativität, spielerisches Lernen im Umgang mit Materialien und Techniken, musische Erziehung, das Verstehen der Umwelt, Förderung des kognitiven Bereiches (Merkfähigkeit, logisches Denken, Unterscheidungsfähigkeit, Kennen von Farben u. Formen, Spracherziehung, Mathematische Bildung, Erfahrungen mit Schriftkultur.) ... Am Wichtigsten erachten wir dabei, dass die Erziehung des Kindes mit dem Leitsatz der berühmten Pädagogin und Ärztin Maria Montessori stattfindet: „Hilf mir, es selbst zu tun“. Wir wollen die Umwelt des Kindes so gestalten, dass es neugierig und interessiert an die vielen Dinge des Lebens herangeht, die es zu entdecken und erobern gilt. Ein weiterer Satz von Maria Montessori bildet einen Grundstein unserer Arbeit: „Es ist nichts im Geist, was nicht vorher in den Sinnen war.“

Die Schulfähigkeit wird nicht erreicht durch das Bearbeiten möglichst vieler Arbeitsblätter, sondern durch Freude, Neugierde, Interesse an Neuem, an Projekten, in denen viele Kompetenzen gefördert werden.

Projekte können aus dem Interesse der Kinder heraus entstehen. Hier ein Beispiel dazu: Eine kleine Gruppe von Vorschulkindern spielte in der Puppenecke Restaurant. Dabei bemängelten sie, dass sie kein Geld zur Verfügung hatten. Sie erhielten von der Erzieherin Spielgeld aus Papier. Dieses wurde nach dem Wert sortiert (Zahlen – mathematische Erziehung!) Aus diesem Spiel heraus entwickelte sich das Thema „Bank“ und sie setzten sich mit diesem Thema auseinander (Auseinandersetzung mit der Umwelt). Gemeinsam beschlossen sie, eine Filiale der Sparkasse im Nebenzimmer aufzubauen, was sie auch umsetzten. Es fehlte auch ein Geldautomat, den sie mit Hilfe von Schachteln bastelten (Kreativität, Auseinandersetzung mit technischen Details).

Die Kinder haben durch ihr selbst entwickeltes Projekt und der Interaktion mit der Erzieherin sehr viele Kompetenzen erworben.

Eine zweite Möglichkeit zur Förderung der mathematischen Kompetenzen ist unser Projekt vom Zahlenland



Projekt „Entdeckungen im Zahlenland“ – Durch die Geschichten des Zahlenlandes und das Erleben der Geschichten lernt das Kind eine märchenhafte Welt der Mathematik, der Zahlen und Formen kennen, in die es mit seiner Phantasie und Kreativität eintauchen und dabei Grundlegendes über seine Umwelt erfahren kann. Durch die Verwendung von mathematischem Montessori-Material werden sie angeregt, mit Mathematik zu spielen, zu entdecken, zu experimentieren, von sich aus kleinere Rechnungen anzustellen, Mengen und Formen zu erforschen und Spaß dabei zu haben. Es lernt dadurch Zahlen und Formen kennen. Im Lauf der Zeit erkennt es die geschriebenen Zahlen von 1 bis 10 und grundlegende Formen wie Quadrat, Kreis, Dreieck, Rechteck ...
(siehe auch: Übergangsbegleitung in die Grundschule, S. 33)

Beobachten und Dokumentieren mit Portfolios

„Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen.“

(Bayerischer Bildungs- u. Erziehungsplan S. 464)

Ein wichtiger Bestandteil des Dokumentierens ist das Portfolio, das einen wichtigen Platz in unserem Kindergarten gefunden hat und die individuelle Entwicklung des Kindes zeigt. Die Kinder sind sehr stolz auf ihre Portfolios, nehmen sie oft zur Hand. Sie betrachten ihre eigenen Werke, zeigen ihren Freunden, was sie schon alles gelernt haben (z.B. „Schau, hier habe ich mich selbst gemalt“).

Was ist ein Portfolio?

Ein Portfolio dokumentiert die Lernentwicklung des Kindes mit:

- Ich-Seiten
- eigenen „Kunstwerken“
- Blätter der Kategorie „Das kann ich schon, das möchte ich noch lernen, schwierige Aufgaben“
- Fotogeschichten (Kind reflektiert Erlebtes und diktiert den Text zum Foto), Fotos von Lernsituationen
- Interviews

Alle Entwicklungsdokumente werden datiert, sodass sich die Entwicklung des Kindes nachvollziehen lässt.

Warum Portfolios?

Portfolioarbeit begleitet die individuellen Lernschritte der Kinder von Anfang an. Sie fördert:

- das Selbstbewusstsein
- die Lernmotivation
- nachhaltige Bildung,
- die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen
- soziale Kompetenzen
- Portfolios machen Lernprozesse des Kindes deutlich

- Portfolios regen das Kind dazu an, sich mit seinem eigenen Lernprozess aktiv auseinanderzusetzen, d.h. bei sich selbst Entwicklungen zu entdecken, sich an diesen Entwicklungen zu freuen und neue Ziele für sich daraus abzuleiten.
- Portfolios regen die Kinder zur Mitgestaltung des pädagogischen Alltags an.
- Portfolios dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche und die gemeinsame Reflexion der Entwicklung des Kindes von Erziehern und Eltern.
- Portfolios dienen nicht als Leistungsmessinstrumente, sondern als „Entwicklungsverdeutlichungsinstrumente“.
- Portfolios zeigen die Interessen der Kinder und ihre Stärken auf und können den Blick auf „defizitäre“ Entwicklungsbereiche ermöglichen (Dies ist aber nicht die vordringliche Absicht eines Portfolios.)

(teilweise entnommen aus: Das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten, Verlag an der Ruhr Den Alltag öffnen – Perspektiven erweitern)

Schon in der Renaissance haben Künstler und Architekten ein Portfolio mit sich geführt, wenn sie sich um Plätze an Akademien oder um Bauaufträge bewarben. Mit Hilfe der darin enthaltenen Dokumente konnten sie nicht nur die Qualität ihrer Arbeit zeigen, sondern zugleich auch, wie sie ihr Können im Laufe der Zeit weiter entwickelt haben. Darüber hinaus konnten anhand von Skizzen und Entwürfen die persönlichen Arbeitstechniken bzw. der eigene Arbeitsstil dargestellt werden. (Quelle: Wikipedia - Häcker 2006)

Seldak, Sismik und Perik – Beobachten und Dokumentieren

Zur Unterstützung der sprachlichen Bildung werden mit Kindern ab 4 Jahren die Beobachtungsbögen des Staatsinstituts für Frühpädagogik verwendet.

SELDAK = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

SISMIK = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

Zur Unterstützung der positiven Entwicklung verwenden wir den Beobachtungsbogen des Staatsinstituts für Frühpädagogik PERIK = Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Bildung, Betreuung, Erziehung von Kindern mit besonderem Förderbedarf / Dokumentations- u. Beobachtungsverfahren

Wir sind bestrebt, durch Beobachten und Dokumentieren, durch Aktivitäten mit den Kindern oder gezielten Beobachtungen einzelner Kinder Entwicklungsverzögerungen oder Entwicklungsauffälligkeiten zu erkennen. Bei Verdacht auf Vorliegen einer Entwicklungsgefährdung erfolgt eine vertiefte Beobachtung, die sich auf folgende Aspekte bezieht:

- Entwicklungsrückstände in den Bereichen: Sprechen und Sprache; kognitive Entwicklung; Wahrnehmung, Motorik
- Verhaltensauffälligkeiten
- Körperliche Gesundheit
- Familiäres und soziales Umfeld

Danach ist abzuwägen, ob eine spezielle Förderung notwendig ist.

Dazu ist eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern unabdingbar, in der Gespräche geführt werden, Beobachtungen besprochen werden und Wege der gemeinsamen Förderung gesucht und durchgeführt werden. Wichtig sind für uns auch die Gespräche im Kindergartenteam, in denen ebenfalls nach Förderungswegen gesucht wird. (Anmerkung: Wir unterliegen der Schweigepflicht und so werden keine Inhalte dieser Gespräche nach außen gegeben).

Um erforderliche Daten und Kenntnisse über die Entwicklung des Kindes zu erhalten, verwenden wir zwei verschiedene Beobachtungsverfahren: Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag). Für die Ermittlung des sprachlichen Entwicklungsstandes von Migrantenkindern wird das Beobachtungsverfahren Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) angewandt. Alle drei Beobachtungsverfahren sind in bayerischen Kindertageseinrichtungen inzwischen verpflichtend.

Zusätzlich werden Beobachtungen in Portfolios (Sammlung von Objekten, Sammelmappe) und mit zusätzlichen Beobachtungsbögen dokumentiert.

Zusammenarbeit mit Fachdiensten: Wir arbeiten eng mit Fachdiensten (z.B. Frühförderstelle, Erziehungsberatung, Kinderärzte) zusammen. Ziele dieser Zusammenarbeit sind Früherkennung von Entwicklungsrisiken, Beratung und Anleitung, zusätzliche Fördermaßnahmen für Kinder und ggf. Weitervermittlung an optimalere Hilfsangeboten. Grundlage dieser Zusammenarbeit ist die Einverständnis und Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.

Im Kindergarten versuchen wir, eine intensive Förderung in den täglichen Ablauf zu integrieren (z.B. Sprachförderung bei Tischspielen, beim Bücherbetrachten, Geschichten nachspielen, Förderung im lebenspraktischen Bereich usw.) Gleichzeitig versuchen wir, das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein des Kindes durch die Beachtung, Beobachtung und Einbeziehung seiner Stärken positiv zu beeinflussen und wir achten darauf, dass es in der Gruppe voll integriert ist. In diesem Fall findet zudem eine spielerische Förderung durch andere Kinder statt.

Dem Kind wird nicht ständig vermittelt, wie es sein sollte, sondern es wird so angenommen, wie es ist. Die Stärken des Kindes werden zur Kenntnis genommen und seine liebenswerten Seiten gesehen. Misserfolge und Schwächen werden entdramatisiert, Kränkungen werden aufgegriffen und Misstrauen und Misserfolgserwartungen müssen überwunden werden. Das Kind wird bei Überforderung unterstützt, ohne ihm alle Schwierigkeiten abzunehmen. Das Kind wird bei der Bewältigung von Schwierigkeiten ermutigt, d.h. es wird nicht nur bei Leistung gelobt, sondern bereits der Versuch wird wahrgenommen und anerkannt, gleichgültig, wie er letztlich ausgeht. Hilfen werden nicht aufgedrängt, sondern werden dann gegeben, wenn sie gewünscht werden.

(Teile dem Bayerischen Bildungs- u. Erziehungsplan entnommen)

Integration von Kindern mit Migrationshintergrund – frühkindliche Bildung

Art. 6 Bayerisches Integrationsgesetz

Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- u. wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen.

Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

Ein wichtiger Faktor zur Integration ist die vorschulische Sprachförderung. Siehe dazu auch den Punkt „Vorkurs Deutsch 240“, S. 35

Betreuung und Integration von Kindern mit Behinderung und drohender Behinderung

(größtenteils dem Bayerischen Bildungs- u. Erziehungsplan entnommen)

Wir sind grundsätzlich offen für die Aufnahme, Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern mit Behinderung und drohender Behinderung. In Kooperation mit den Eltern und ggf. Fachdiensten erarbeiten wir Möglichkeiten der Förderung und Besonderheiten der Betreuung.

Das Bayerische Kinderbildungs- u. Betreuungsgesetz sieht bei der Aufnahme von Kindern mit Behinderung einen erhöhten Gewichtungsfaktor von 4,5 vor. Diese höhere Förderung ermöglicht die für eine Integration notwendige Gruppenreduzierung. Ein Kind mit Behinderung oder drohender Behinderung nimmt 2 bis 3 Kindergartenplätze ein.

Grundlage der pädagogischen Arbeit ist eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Unterschiedlichkeit wird nicht als Defizit gesehen, sondern als Chance, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

Gestaltung der Lernprozesse

Es gibt ein gemeinsames pädagogisches Angebot für Kinder mit und ohne Behinderung. Alle Kinder nehmen gleichermaßen an pädagogischen Angeboten, Projekten und Aktivitäten teil. Daraus folgt für die Gestaltung von Bildungsprozessen:

- **Individualisierung.** Das pädagogische Vorgehen lässt ausreichend Raum für die Individualisierung von Lernprozessen. Jedes Kind kann sich entsprechend seinen individuellen Voraussetzungen und Neigungen in pädagogische Angebote einbringen und dabei auf seine Art auch Erfolg haben.
- **Orientierung an Stärken und Fähigkeiten.** Kinder mit Behinderung werden, wie die anderen Kinder, dabei unterstützt, Autonomie, Selbstständigkeit, Kompetenz, Zuversicht und Stolz in die eigene Leistung zu entwickeln. Ausgangspunkt für die pädagogische Arbeit sind die Stärken und Fähigkeiten der Kinder.

- **Pädagogische Ansätze und Methoden.** Anknüpfungspunkte für pädagogisches Handeln sind Initiativen von Kindern, gemeinsame Projekte, Alltagssituationen und Routinen unserer Einrichtung sowie die Lebenssituation der Familien. Besonderes Gewicht haben kooperative, spielorientierte und ganzheitliche Formen des Lernens.
- **Prozessorientierung.** Die Betonung bei der Gestaltung von Lernprozessen liegt auf dem „Hier und Jetzt“. Pädagogisches Ziel ist es, die Engagiertheit von Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen bei aktuellen Lernprozessen zu fördern.
- **Räumlichkeiten, Materialien und Ausstattung.** Räumlichkeiten und Ausstattung werden so gestaltet, dass sie den Kindern ein Gefühl von Sicherheit, Geborgenheit und Vorhersagbarkeit bzw. Überschaubarkeit geben. Die angebotenen Materialien wecken Neugier, Phantasie und Interesse der Kinder, sie regen ihre Entwicklung an. Räume, Ausstattung und Materialien tragen den spezifischen Bedürfnissen von Kindern mit Behinderung Rechnung und begünstigen gemeinsame Spiel- u. Arbeitsprozesse.

Individueller Erziehungsplan

Die Bildungs- u. Erziehungsarbeit für Kinder mit Behinderung erfolgt auf der Grundlage eines individuellen Erziehungsplans. Darin werden konkrete Entwicklungsziele beschrieben sowie Erfahrungen und Ergebnisse festgehalten. Der Plan strukturiert und steuert die Arbeit mit den Kindern sowie die Zusammenarbeit mit Eltern und Fachdiensten.

Förderung sozialer Integrationsprozesse

Das gemeinsame Lernen und die soziale Interaktion zwischen Kindern mit und ohne Behinderung werden gezielt gefördert.

- Pädagogische Angebote werden so geplant und durchgeführt, dass Kinder mit und ohne Behinderung in Interaktion miteinander treten und voneinander lernen können.
- Mit allen Kindern wird entsprechend ihrem Entwicklungsstand konkretes Wissen über die jeweiligen Behinderungen erarbeitet.
- Bei Kindern ohne Behinderung wird ein Grundverständnis gefördert, wonach Kinder mit Behinderung zwar in manchen Punkten „anders“, in den meisten Aspekten aber ihnen selbst doch sehr ähnlich sind.
- Mit Kindern ohne Behinderung wird erarbeitet, wie sie mit Kindern mit Behinderung angemessen umgehen können und was man unternehmen kann, um die Bildung von Vorurteilen und soziale Ausgrenzungen zu vermeiden.
- Mit Kindern mit Behinderung wird erarbeitet, wie sie mit Stereotypisierung und Diskriminierung angemessen umgehen können.

Vorbereitung schulischer Maßnahmen

Die spezifischen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung erfordern eine besonders sorgfältige Planung und Begleitung bei der Bewältigung von Übergängen. Der Kindergarten hat u.a. die Aufgabe, die Kinder auf den Übergang vorzubereiten. Wir unterstützen in Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Lehrern die Eltern (ggf. gesetzliche Vertreter) bei der Planung der weiteren schulischen Ausbildung. Vorrangiges Ziel ist der Besuch bzw. die Integration in einer Regelschule

Zusammenarbeit mit den Eltern

Wichtig ist die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Eltern werden als Experten für die Entwicklung und Erziehung ihres Kindes, sie sind gleichberechtigte Partner.

Im Einzelnen sind folgende sehr wichtig für die gemeinsame Zusammenarbeit:

- Bei Aufnahme des Kindes ist mit den Eltern zu klären, ob bei ihrem Kind bereits eine (drohende) Behinderung festgestellt worden ist, ob ggf. ein entsprechendes Feststellungsverfahren im Gange ist und ob bereits ein Fachdienst mit dem Kind befasst ist. Die Eltern werden um ihre Einwilligung ersucht, dass unsere Einrichtung mit dem Fachdienst regelmäßig zusammenarbeitet.
- Es finden regelmäßige Gespräche mit den Eltern statt, in denen die Entwicklung des Kindes zu Hause und im Kindergarten systematisch besprochen wird.

- Alle diagnostischen, erzieherischen und therapeutischen Zielsetzungen und Maßnahmen erfolgen in enger Absprache und Abstimmung mit den Eltern. Eltern erhalten, wenn sie dies wünschen, Einsicht in alle ihr Kind betreffenden Unterlagen.
- Bei der Zusammenarbeit mit Eltern stimmen sich Kindergarten und Fachdienst ab.
- Die Eltern werden in die Arbeit mit ihrem Kind eingebunden (z.B. Mitarbeit bei Fördermaßnahmen)
- Kontakte und Verständnis der Eltern untereinander werden gezielt gefördert.

Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Um Kinder mit (drohender) Behinderung optimal in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen zu unterstützen, ist es von großer Wichtigkeit, mit den entsprechenden Fachdiensten zusammenzuarbeiten.

Qualifizierungsprozesse

Die integrative Arbeit mit behinderten Kindern stellt besondere Anforderungen an die Qualifikation und die Qualifikationsbereitschaft. Es ist uns ein Anliegen, Qualifikationen zu erwerben und weiterzuentwickeln. Dabei ist die Zusammenarbeit mit Fachdiensten, den Eltern und die Auseinandersetzung im Team von großer Bedeutung.

Dokumentation

Um die Betreuungsarbeit nachvollziehbar zu machen, wird die Arbeit in allen wesentlichen Punkten regelmäßig dokumentiert.

Elternarbeit

In unserem Kindergarten streben wir eine intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Personal an, um die gemeinsame Erziehungsaufgabe optimal zu bewältigen.

Konkrete Ziele der Elternarbeit und Elternmitarbeit sind:

- Öffnung des Kindergartens, Transparenz der täglichen Arbeit
- „Erziehungspartnerschaft“
- die Eltern sollen Kenntnisse über das Verhalten ihres Kindes im Kindergarten erhalten, sowie die Erzieher Kenntnisse über das Verhalten außerhalb des Kindergartens.
- die Eltern sollen Informationen über die kindliche Entwicklung, positiv wirkendes Erziehverhalten, Förderangebote und altersgemäße Beschäftigungsmöglichkeiten erhalten.
- Hilfe bei Erziehungsschwierigkeiten und Problemen
- Hospitation der Eltern – Eltern können einen Tag mit dabei sein.
- Möglichkeit der Elternmitarbeit bei besonderen Aktivitäten, Projekten und Veranstaltungen
- Förderung von Kontakten zwischen Familien
- Kindergarten als ein Ort der Gemeinschaft, des Miteinanders

Methoden der Elternarbeit:

- Aufnahmegespräche
- mindestens einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch (nach Anmeldung)

- Sonstige Gespräche zwischen Eltern und Erziehern (Elternsprechstunden - nach Anmeldung)
- „Tür- und Angelgespräche“ (spontan entwickelte Gespräche z.B. während der Bring- und Abholzeiten)
- Neuanfängerelternabend
- Elternbeiratswahl mit Stehempfang zum gegenseitigen Kennenlernen
- Informationsabende
- Vortragsabende mit pädagogischen oder gesundheitlichen Themen
- schriftliche Elternumfrage zum Jahresende über die Arbeit im Kindergarten
- „Kummerkasten“ im Eingangsbereich
- Elternbriefe
- Informationszeitschrift „Kindergartenpost“ mit Kindergartennachrichten, pädagogischen Themen, altersgemäßen Beschäftigungsangeboten, Vorstellen von Projekten im Kindergarten.
- Bastelabende
- gemeinsame Feste und Feiern (z.B. Sommerfest, Adventsfeier, St. Martinsfeier)
- Mitarbeit bei gemeinsamen Festen und Feiern
- Eltern/Kind- Veranstaltungen (z.B. gemeinsamer Wandertag, gemeinsamer Bastelnachmittag)
- Elterncafé
- Mitarbeit bei sonstigen Projekten, z.B. Kleiderbasar, Gartengestaltung

Wie können sich Eltern in den Kindergartenalltag einbringen?

Manche Eltern möchten gerne eigene Fähigkeiten und Interessen zugunsten der Kinder einbringen. Nach Absprache mit den Erzieherinnen der Kindergartengruppe ist dies möglich.

Beispiele aus dem vergangenen Kindergartenalltag:

- Mamis bastelten mit der Kindergartengruppe
- Eltern kochten mit den Kindern
- eine Mutter machte eine Märchenstunde im Märchenraum
- Eltern spielen ein Musikinstrument und begleiten uns damit bei Feiern und Aktionen
- das Zubereiten eines Sehr-gesunden-Frühstücksbuffets übernahmen Eltern mit einigen Kindergartenkindern (Sie wissen nicht, was das ist? Fragen Sie nach – das sollten Sie sich nicht entgehen lassen!)
- wir durften den Bauernhof einer Familie besuchen und entdecken
- zwei Väter gehören zur Wasserwacht und kamen mit ihrer Einsatztruppe zur Demonstration von Ausrüstung und eines Tauchganges im benachbarten Weiher
- ein Vater und Gärtner führte uns durch seine Arbeitsstelle
- Eltern luden die Gruppe nach Hause ein, um das Zuhause des Kindergartenkindes zu zeigen u.a..

Den Möglichkeiten zur Elternmitarbeit sind hier kaum Grenzen gesetzt. Wir freuen uns über solche gemeinsame Aktionen.

Elternbefragungen:

Zum Ende des Kindergartenjahres findet eine anonyme Elternbefragung statt, die sich auf die Qualität und Organisation unserer Arbeit im Kindergarten bezieht.

Im Eingangsbereich hängt ein „Kummerkasten“, in den Eltern Briefe mit Anregungen, Beschwerden, Ideen werfen können.

Die Ergebnisse der Elternbefragungen werden im Team, ggf. mit Elternbeirat und Träger besprochen und ggf. in die Arbeit bzw. in die Organisation miteinbezogen.

Elternbeirat:

Bei Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird der gesetzlich vorgeschriebene Elternbeirat gewählt

Aufgabe des Elternbeirates ist es, die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kindergarten, Eltern und Grundschule zu fördern. Der Elternbeirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat wirkt beratend mit bei Fragen zur räumlichen und sachlichen Ausstattung, Elternbeiträgen, der Gesundheitserziehung der Kinder, Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Erziehungsberechtigten, Planung und Gestaltung von anderen Kindergartenveranstaltungen, den Öffnungszeiten des Kindergartens. Es finden mehrmals im Jahr Elternbeiratssitzungen statt, in denen Neuerungen und Unklarheiten besprochen werden, Änderungen im Kindergartenbereich mitgeteilt werden und diskutiert werden, Anregungen besprochen werden, Aktionen geplant und organisiert werden.

Beispiele für Aktionen, die vom Elternbeirat organisiert werden bzw. in denen der Elternbeirat zusammen mit dem Kindergartenteam aktiv ist: Organisation eines Skikurses mit Durchführung eines Informationsabends, Mitplanung und Mitdurchführung des Laternenzuges und anschl. Feier, Organisation und Durchführung eines Kleiderbasars in der Schulturnhalle im Frühling und im Herbst, Familienwandertag, Mitplanung und Mithilfe beim Sommerfest, Eltern-Kind-Zelten am Campingplatz in Kapfelberg.

Abschließend möchten wir anfügen, dass sich unser Kindergartenelternbeirat seit jeher durch eine sehr gut funktionierende Gemeinschaft, Engagement, Offenheit und konstruktiver Kritikfähigkeit auszeichnet, der mit guter Laune an seine Aufgaben heran geht. Der Elternbeirat wird von Träger, Team und den Mitgliedern selbst als Bereicherung angesehen.

Vernetzung mit dem Gemeinwesen Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen:

Zusammenarbeit mit der Grundschule:

Um für die Kinder den Übergang in die Grundschule zu erleichtern, ist es notwendig, dass eine Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule stattfindet, z.B. durch Gespräche zwischen pädagogischem Kindergartenpersonal und Lehrkräften, gegenseitige Besuche in Schule und Kindergarten. Wir dürfen uns über eine sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Grundschule Neuhausen freuen.

Siehe auch: Übergänge begleiten – Kooperation mit der Grundschule S. 33

Weitere Beispiele: Vorschulkinder besuchen eine Klasse und bereiten mit den Schulkindern im Klassenraum ein Müsli zu; Schulkinder der 4. Klasse besuchen die Kindergartengruppen und lesen ihnen ein Bilderbuch vor; Kindergartenkinder besichtigen den Bienenschaukasten an der Grundschule, die Schüler erklären den Kindergartenkindern Interessantes über Bienen, zeigen den Bienenschaukasten und führen einen Film über Bienen vor; Vorschulkinder besuchen eine Aufführung (z.B. Weihnachtsspiel der Schulkinder), Schulkinder besuchen uns im Sommer im Garten.

Die Kindergartenkinder kennen das Schulhaus, einzelne Schüler und Lehrer, Regeln usw. Es fühlt sich beim Eintritt in die Grundschule selbstsicherer und ist offen und neugierig. (siehe auch: Übergänge begleiten – vom Kindergarten in die Grundschule S. 33)



Laufspiel mit dem Lehrer in der großen Schulturnhalle



Wir hören mit den Schulkindern der 1. u. 2. Klasse das musikalische Märchen „Peter und der Wolf“

Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen:

Um eine optimale Erziehungsarbeit leisten zu können, findet eine Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen statt - Beispiele:

- andere Kindergärten: Erfahrungsaustausch durch Einzelgespräche oder Gesprächskreise,
- Erziehungsberatungsstelle: Supervisionsgruppe für Erzieherinnen
- Frühförderstelle: Supervisionsgruppe für Erzieherinnen, Einzelgespräche
- Jugendamt (Aufsichtsbehörde des Kindergartens): Gespräche über pädagogische Arbeit und rechtliche Bestimmungen, Besichtigungen, Fortbildungen
- Polizei: Besuch der Verkehrserzieher der Polizei mit Gesprächen über Ausrüstung, Aufgaben, Verkehrserziehung und mit der „Erkundung“ von Ausrüstung und Polizeiauto / Besuche der Vorschulkinder in der Polizeiinspektion
- Verkehrswacht: Fortbildungen, Elternabende, Erhalt von Material zur Verkehrserziehung
- Pfarrgemeinde – Pfarrer; Arbeitskreis Gemeindegottesdienste: Besuch des Pfarrers im Kindergarten, gemeinsame religiöse Feiern wie Adventsfeier, Osterfeier usw., Aktionen des Arbeitskreises Gemeindegottesdienste wie z.B. Vorbereitung mit Vorschulkinder zum Schulbeginngottesdienst, Waldweihnacht.
- Zahnarzt: jährliches Zahnputztraining mit dem Zahnarzt, Erziehung zur Zahnhygiene
- Örtliche und überörtliche Vereine, Betriebe und Firmen, z.B. Besuch bei der Feuerwehr, Besuch bei der Fahrschule (Verkehrserziehung) u.a., Erkundungsbesuch bei der Bundespolizei, Besuch der Gärtnerei ...

Die einzelnen gemeinsamen Aktionen können jedes Kindergartenjahr variieren.

Öffentlichkeitsarbeit:

Um unsere Arbeit der Öffentlichkeit transparent zu machen und Akzeptanz zu finden, legen wir Wert auf die Öffentlichkeitsarbeit. Möglichkeiten sind für uns u. a. die Veröffentlichung von Artikeln in der örtlichen Presse, des Gemeinde-Infoblattes, die Teilnahme bei Veranstaltungen in der Dorfgemeinschaft, die Kindergartenpost.

Ein Platz für Kinder unter 3 über die Betreuung in der Kinderkrippe

Öffnungszeiten:

7.00 Uhr bis 15.00 Uhr, bei genügend Bedarf kann die Gruppe verlängert werden

Mit der Unterschrift des Buchungsbeleges verpflichten sich die Eltern, ihr Kind jeweils pünktlich, d.h. laut ihrer gebuchten Betreuungszeit, zu bringen bzw. abzuholen.

Kosten

Kindergartenbeiträge müssen für 12 Monate im Jahr entrichtet werden, da auch bei Krankheit des Kindes und während der Ferien die Personal- und Sachkosten weiterlaufen.

In besonderen Fällen übernimmt das Jugendamt/ Sozialamt ganz oder teilweise die Kosten (z.B. bei alleinerziehenden Elternteilen in schwieriger Finanzsituation). Die Kostenübernahme bzw. Bezuschussung erfolgt nur auf Antrag und ab Antragsmonat (keine rückwirkende Übernahme der Kosten). Neben dem Antrag ist eine aktuelle Bestätigung des Kindergartens erforderlich.

Kosten für Kinder von 10 Monaten bis zum Erreichen des 3. Lebensjahres:

2 – 3 Stunden	90,- €	5 – 6 Stunden	150,- €
3 – 4 Stunden	110,- €	6 – 7 Stunden	170,- €
4 – 5 Stunden	130,- €	7 – 8 Stunden	190,- €

Die Mindestbuchungszeit in dieser Altersstufe beträgt 2 bis 3 Stunden.

Kinder, die während des laufenden Betreuungsjahres (September bis August) das dritte Lebensjahr erreicht haben, zahlen nur noch den Tarif für ein Kindergartenkind (siehe Seite 7).

Sonderkosten:

- 2,- € pro Monat für Getränke, Lebensmittel für gemeinsames Kochen und Backen
- 4,- € pro Monat für sonstiges Verbrauchs- u. Spielmaterial, Portfolioordner und Folien, Fotoentwicklungen

Die Sonderkosten werden zusammen mit den Beiträgen abgebucht.

Weitere wichtige Informationen zum Krippenbesuch siehe ab S. 4

Themen: Betreuungsangebot, Einzugsgebiet, Nationalitäten der Kinder, Ferien u. Schließtageregulung, Anmeldung – Aufnahmeregelung, Abmeldung, Gesundheitszustand des Kindes, Versicherungsschutz, Aufsichtspflicht, Haftung des Trägers.

Aufnahmegespräch und Anmeldung

Während der Anmeldewoche im Kindergarten besteht die Möglichkeit, auch die Krippenkinder anzumelden. Mit der Kindergartenleiterin werden Aufnahmevertrag, Buchungszeiten und andere Formalitäten besprochen, sowie Daten aufgenommen.

Die Kinderkrippe der Gemeinde Offenberg bietet derzeit 24 anerkannte Plätze für Kinder unter 3 Jahren gem. Art. 7 BayKiBiG. Wir nehmen Kinder von 10 Monaten bis zu 3 Jahren auf. Die Kinder werden derzeit betreut von zwei Erzieherinnen und vier Kinderpflegerin.

Neuanfängerelternabend

Im Juni findet für die Eltern der Neuanfänger ein Elternabend statt. Hier gibt es nähere Informationen zur Krippe und zur Eingewöhnung. Zudem können die Eltern die Räumlichkeiten besichtigen und das pädagogische Personal kennen lernen.

Erstgespräch

Hierzu werden die Eltern mit ihrem Kind noch einmal, meistens am Nachmittag, in die Krippe eingeladen. Mit dem jeweiligem Gruppenpersonal wird über die päd. Arbeit, über den Krippenalltag, über die Eingewöhnung und über das bisherige Leben des Kindes gesprochen.

Was ein Krippenkind so braucht

Was Sie für den Krippenstart benötigen:

- 1 Rucksack
- 1 Trinkflasche
- Hausschuhe/Stoppersocken
- Matschhose u. Matschjacke, Gummistiefel
- Windeln
- Feuchte Tücher zum Wickeln (je nach Bedarf auch Crème)
- Eigene Wechselwäsche
- Evtl. Ersatzschnuller, Kuschtier
- Schlafsack, Decke, Kissen (wenn das Kind in der Krippe schläft)

Was die Kinder täglich mitbringen sollen:

- Anfangs Kuschtier/Schnuller
- Dem Wetter entsprechende Kleidung

Gestellt werden von uns:

- Wasser und ungesüßter Tee
- Lätzchen
- Handtücher, Seife
- Teller, Besteck, Schüsselchen

Hausschuhe/Stoppersocken

Stoppersocken sind in der Krippe oft von Vorteil. Wenn das Kind aber lieber Hausschuhe anzieht, dann bitte geben Sie Ihrem Kind stabile Hausschuhe mit, in denen ein fester Sitz gewährleistet ist. Sandalen ohne Riemen fördern die Unfallgefahr und sollten daher nicht mitgebracht werden.

Pause

Da wir großen Wert auf die Gesundheitserziehung und somit eine gesunde Ernährung legen, ist uns das Mitbringen des passenden Pausenbrottes ein besonderes Anliegen. Achten Sie auf

ein vollwertiges Pausenbrot. Eltern sollten dem Kind keine Süßigkeiten, Schokolade, Fruchtzwerge, Quetschis, Kindermilchschnitten oder Kaugummis mitgeben. Bitte auch keine Getränke mitgeben, hierfür wird bei uns gesorgt. Joghurt bitte in angemessenen Größen mitgeben.

Namensschilder

Eigentum des Kindes wie Hausschuhe, Wechselwäsche, Matschsachen, Gummistiefel usw. sollte mit dem Namen des Kindes versehen werden

Kleidung des Kindes

Wir gehen möglichst oft zum Spielen, Toben und Entdecken nach draußen. Kleidung und Schuhwerk der Kinder sollten deshalb zweckmäßig und immer dem Wetter entsprechend sein. Da in der Kinderkrippe viel „gewerkelt“ wird, können sich die Kinder leicht mit Farben, Kleber usw. beschmutzen. Die Kleidung der Kinder sollte daher so gewählt sein, dass sie auch schmutzig werden darf.

Die Räume

Bei der Ausstattung der Kinderkrippe wurde auf qualitativ hochwertige Möbel und Spielmaterialien geachtet. Das Spielmaterial wird allen Altersstufen der Kleinen gerecht. Bei der farblichen Wandgestaltung ließen wir uns vom „Farbenspektrum und seiner Wirkung“ anleiten.

Der Lichtbedarf wurde im Bewegungsraum durch kleine Fenster zum Gruppenraum bzw. zur Küche erweitert. Alle Türen wurden mit einem Glasausschnitt versehen, um ‚Einblick bzw. Ausblick zum angrenzenden Raum zu erreichen.

In beiden Gruppenräumen schaffen bodentiefe Fenster die Verbindung zum Außenbereich und zur Umwelt. Da die Bedürfnisse der Kinder sich immer wieder verändern, werden auch die Räume mit einzelnen Spielbereichen immer wieder verändert.

Raumkonzept

Folgende Räume stehen den Kindern, den Eltern und dem Personal zur Verfügung:

Bewegungsraum und Bällebad



Gruppenräume





Schlafräum



Im Garten



Waschraum



Wickelbereich



Küche

Unsere Zielsetzung

Für die unter 3-jährigen Kinder ist Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen die wichtigste Basis beim Besuch der Kinderkrippe. Dies können wir erreichen durch die positive Bindung an das Fachpersonal, durch eine feinfühligte Erziehung, Betreuung und Pflege, eine bedingungslose Akzeptanz, ein überschaubares Umfeld und einen geregelten Tagesablauf. Dadurch wird das Selbstbewusstsein und Vertrauen des Kindes gestärkt und es fühlt sich angenommen. Eine sichere Bindung zur pädagogischen Bezugsperson bietet dem Kind eine sichere Basis, von wo aus es beginnt, seine neue Umgebung zu erforschen und Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen in der Kinderkrippe zu knüpfen. Diese fördert somit die Spielbeziehungen und führt zu erfolgreichen sozialen Interaktionen.

Wir begleiten die Kinder beim Spielen, Toben, Entdecken und bei kreativen Tätigkeiten. Dies ist für das Sozialverhalten von Kleinkindern sehr wichtig. Sie lernen dabei Rücksicht zu nehmen, ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse und die der anderen Kinder zu erkennen.

Das Krippenkind muss viele Eindrücke in der Krippe verarbeiten, sich auf einen neuen Tagesablauf mit verschiedenen wiederkehrenden Ritualen einlassen, neue Kontaktpersonen kennen lernen und neue Räume erobern.

Wir helfen ihm dabei, dass es sich mit seiner Rolle als Krippenkind neu organisieren kann und sich damit identifizieren kann.

Wir unterstützen das Kind auf dem Weg zur Selbstständigkeit und Autonomie. Wir geben ihm die Möglichkeit, selbstständig mit verschiedenen Materialien umzugehen und damit zu experimentieren. Kinder bekommen regelmäßig die Gelegenheit, sich aktiv an der Gestaltung

der Welt zu beteiligen, Freiräume zu finden, um ihre eigene Kreativität spielerisch zu entdecken und Methoden zur Konfliktlösung zu erwerben.

Für eine gesunde, körperliche Entwicklung bieten wir vielfältige Anreize wie z.B. Bewegungsspiele, Bällebad, Spiele mit dem Ball und das Herumtoben im Bewegungsraum, im Gang und im Freien. Wir sorgen für umfassende Bewegungsmöglichkeiten, die eine Entwicklung des Körperbewusstseins, der Selbstakzeptanz und der Achtsamkeit des Kindes unterstützen.

Nach Bewegung und Aktivitäten braucht das Kind immer wieder Phasen der Ruhe und Entspannung (z.B. Rückzugsmöglichkeiten, Kuschelecke, ...)

Auch die Hände werden zunehmend geschickter und verlangen nach Betätigung. Auffädeln und Steckspiele, Schöpfen, Schütten und Sortieren macht den Krippenkindern Freude, fördert die Feinmotorik, Konzentration und Ausdauer.

Ein wichtiges Ziel für uns ist die Förderung der Sprachentwicklung. Durch Fingerspiele, Lieder, Reime, einfache Geschichten und der sprachliche Kontakt wird das Sprachzentrum des Kindes angeregt. Nach und nach werden die Sätze länger, der Wortschatz erweitert und die Babysprache verschwindet. Die Sprache wird zum wichtigsten Mittel der Verständigung. (emotionale zugewandte Atmosphäre beim Wickeln, Sprachvorbilder, Schaffung von Sprech Gelegenheiten)

Abschließend sei erwähnt, dass der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für diese Altersgruppe in seinen verschiedenen Bereichen dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend ein- und umgesetzt wird.

(Teile entnommen dem Konzeptionsleitfaden für die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren, Amt für Jugend und Familie)

Enorm wichtig ist die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Aufbau einer „Erziehungspartnerschaft“

Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist die Basis für das Gelingen der Kleinkindbetreuung. Das beinhaltet:

- Eine intensive und dem Kind entsprechend lange Eingewöhnungszeit
- Gegenseitige Offenheit
- Täglicher Austausch über das Befinden des Kindes
- Reflexionsgespräche und Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Mitwirken der Eltern in der Einrichtung
- Erstgespräch
- Neuanfängerelternabend
- Elternabende

Pädagogische Arbeit:

Teiloffene Krippenarbeit:

Die Einrichtung bietet derzeit Platz für 24 Kinder.

Die Kinder werden von den Eltern in ihre Stammgruppe gebracht, sie können die Räumlichkeiten trotzdem nach dem Prinzip der „offenen Arbeit“ frei nutzen. Der Flur kann von den Kindern ebenfalls als Aufenthaltsraum genutzt werden. Das Spielmaterial und auch die Einrichtungsgegenstände eröffnen den Kindern ihre Handlungsmöglichkeit und setzen Spielimpulse. Die Kinder lernen mit der Zeit sich selbstständig im Haus zu bewegen und ihre Wünsche umzusetzen. Sie erhalten die Möglichkeit immer wieder neu mit Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und ihre Spielpartner zu wählen.

Ein festes Ritual der Krippe ist ein Morgenkreis, bei dem die Kinder selbstständig entscheiden können, ob sie daran teilnehmen möchten. Im Anschluss daran findet die gemeinsame Brotzeit statt.

Zeitgleich nehmen wir die Pflege der Kleinen in den Tagesablauf auf. Eine Fachkraft wickelt die Kinder im Wickelraum. Ebenso begleiten wir die Kinder zur Toilette.

In den Kreativecken bieten wir, je nach Bedürfnis und Wunsch der Kinder, verschiedene Materialien zum Ausprobieren und Experimentieren an. Eine Fachkraft steht den Kindern bei ihrer Tätigkeit zur Seite.

Wir bieten immer wieder kleine Handlungseinheiten (z.B. Kamishibai, Geschichtensäckchen, Sinneswahrnehmungen, musikalische Angebote, usw.) an. Bei denen die Kinder aus beiden Gruppen selbstständig entscheiden ob sie mitmachen wollen.

Je nach Interesse entscheiden die Kinder zum Ende des Vormittages hin, ob sie im Bewegungsraum, im Garten oder bei einer Spazierfahrt ihre Zeit verbringen möchten.

Der Garten bietet für jedes Kind individuelle Anreize, um sich an der frischen Luft auszutoben oder allein, in Ruhe zu agieren.

Projektarbeit

Durch Beobachtungen unsererseits finden wir Interessen und Neigungen der Kinder heraus und können diese mit verschiedenen Projekten anregen und vertiefen. Schwerpunkte sind dabei Kreativität, Naturwissenschaft, Bewegung, Musik und Sprache.

Die pädagogischen Fachkräfte stellen unterschiedliche Materialien zur Verfügung, geben Zeit zum Ausprobieren und Experimentieren und geben Unterstützung, wenn diese angebracht ist.

Beobachtung und Dokumentation

Pädagogische Fachkräfte erfassen, wie sich das einzelne Kind in der Einrichtung entwickelt und wie es auf pädagogische Angebote anspricht.

Dabei sind folgende Grundsätze zu beachten:

Beobachtungen

- werden für jedes Kind durchgeführt
- erfolgen gezielt und regelmäßig
- weisen einen Bezug auf zu Einrichtungskonzeption und zu den im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan aufgeführten Kompetenz- und Bildungsbereichen

- orientieren sich primär an den Kompetenzen und Interessen von Kindern, geben dabei aber Einblick in Stärken und Schwächen
- sind grundsätzlich auf Teilhabe angelegt, beziehen also die Perspektiven von Kindern und Eltern ein; Kinder und Eltern sind aktive Teilnehmer am Beobachtungsprozess – und an den sich daraus ergebenden Handlungsschritten
(nach BEP, S. 464 – 465)

Wir beobachten die pädagogische Arbeit und die Entwicklungsschritte der Kinder anhand von:

- Portfolio-Ordner
- Fotos
- Aushänge
- Selbstgestaltete Werke der Kinder
- Schriftlich festgehaltene Beobachtungen
- Orientierung an der Entwicklungsschnecke nach K. Schlaaf-Kirschner

Bildungs- und Lernprozesse – unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist ein kompetentes, wissbegieriges und selbstgestaltendes Kind mit einer individuellen Persönlichkeit. Es gestaltet seine Lern- und Erfahrungsprozesse aktiv mit.

Durch situationsorientiertes Arbeiten schaffen wir pädagogische Handlungsfelder, die sich an den jeweiligen Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientieren. Wir stellen uns als aktive Spielpartner für die Kinder zur Verfügung, geben Impulse und Anregungen; wir nehmen uns aber auch immer wieder zurück, um den Kindern Eigenaktionen, Konfliktlösungen und Handlungsstrategien zu ermöglichen

Der Tagesablauf in der Kinderkrippe

Bringzeit: Ab 7.00 Uhr können die Kinder bei uns gebracht werden. Sie werden von den Fachkräften in Empfang genommen. Gemeinsam werden die Eltern verabschiedet.

Spielzeit: Während unserer Spielzeit können sich die Kinder in den Räumlichkeiten frei bewegen. Es werden je nach Bedürfnis der Kinder pädagogische Aktivitäten angeboten wie z.B. der Morgenkreis oder Bewegungsbaustelle im Turnraum.

Pausenzeit: Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern das gemeinsame Essen der Brotzeit an. Hierbei holen sich die Kinder nach Möglichkeit selbstständig ihren Rucksack und packen ihre Brotzeit aus. Hierbei steht auch der intensive Kontakt zum Kind im Vordergrund. Falls ein Kind zu einem anderen Zeitpunkt Hunger verspürt, wird dies jederzeit ermöglicht.

Pflegezeit: Nach dem Essen werden die Kinder gewickelt bzw. zur Toilette begleitet. Auch hier spielt der individuelle Kontakt zum Kind eine große Rolle. Mit dem Kind gemeinsam werden die Wickelutensilien ausgesucht. Während des Wechsels der Windel individuelle Gespräche geführt oder Reime gesprochen, die dem Kind die Situation erleichtern.

Jedes Kind wird natürlich während des Vormittags nach Bedarf mehrmals gewickelt oder zur Toilette begleitet. Einige Kinder gehen schon selbstständig zur Toilette.

Bewegungszeit – drinnen oder Draußen – Zeit: Unser Garten lädt zu einem Spiel im Freien ein. So oft es möglich ist, gehen wir diesem Bedürfnis nach.

Natürlich können wir auch Spazierfahrten mit unseren Bussen und Kinderwagen anbieten. Wir erkunden unseren Ort, vor allem sind Baustellen ein beliebtes Ziel. Die Kinder sind sehr interessiert an allen Fahrzeugen, die eine Tätigkeit ausführen können. Ebenso schauen die Kinder gerne verschiedenste Tiere an. Wir lassen dabei die Kinder frei entscheiden, was sie gerne sehen möchten.

Bei schlechtem Wetter können sich die Kinder in unserem großzügigem Bewegungsraum austoben. Die große Matte und das Klettergerüst mit integrierter Rutsche laden zum Hüpfen, Klettern und Toben ein. Ebenso sind im Bewegungsraum die Motorräder und Autos sehr beliebt bei den Kindern. Gleichzeitig haben wir hier eine abgetrennte Ecke, in der sich das Bällebad befindet. Es dient auch als Rückzugsort für die Kleinsten.

Schlafenszeit:

In unserem heimeligen Schlafraum gibt es die Möglichkeit, dem individuellen Schlafbedürfnis nach zu kommen. Ebenso ist es möglich, den Mittagsschlaf im (eigenen) Kinderwagen abzuhalten. Die Allerjüngsten werden bei Bedarf zum Schlafen gelegt und durch die Bezugsperson in den Schlaf begleitet. In unserer Kinderkrippe gibt es keine Mittagsschlafpflicht.

Müde Kinder begleiten wir gerne zum Schlafen, da ein Schlafentzug negative Auswirkungen nach sich ziehen kann.

Transition - wie fördern wir den Übergang von der Krippen- in die Kindergartenzeit?

„Transition bedeutet Übergang und wird auf Lebensereignisse bezogen, die eine Bewältigung von Veränderungen auf unterschiedlichen Ebenen erfordern und die als bedeutsame biographische Erfahrungen in der Identitätsentwicklung ihren Niederschlag finden. Charakteristisch ist dabei, dass die betreffende Person einen Prozess beschleunigter Veränderungen und besonders intensiven Lernens durchlebt.“

(Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher / 2007, S. 447)

Für uns ist es selbstverständlich, diesen Schritt mit Kindern und Eltern zu gestalten. Das Kind hat bereits positive Erfahrungen im Zusammenhang mit einem Übergang sammeln können durch die intensive Eingewöhnungsphase. Die sozialen Kompetenzen ermöglichen dem Kind mehr Selbstständigkeit und Mut im Umgang mit dieser neuen Situation. Durch die Zusammenarbeit mit dem Kindergarten können wir Schritte für diesen Übergang miteinander früh genug planen.

Wie ermöglichen wir einen guten Übergang in den Kindergarten?

- Wir fördern die Selbstständigkeit.
- Wir führen Gespräche über den „großen Kindergarten“.
- Wir besuchen die Kinder und Erzieherinnen im Kindergarten.
- Die Kindergartenkinder besuchen uns in der Krippe.
- Schnupperstunden für die Krippenkinder in einer Kindergartengruppe.

Eingewöhnungszeit

Die Kinder in der Kinderkrippe befinden sich in einer spezifischen Entwicklungsphase. Darum ist es notwendig, dass sie in der ersten Zeit in der Krippe, der sogenannten Eingewöhnungszeit, von den Eltern begleitet werden. In dieser Phase entwickelt sich die Bindungsfähigkeit des Kindes und es braucht eine sehr fürsorgliche und feinfühligere Betreuung. Es braucht Bezugspersonen, die Bedürfnisse des Kindes angemessen und prompt befriedigen und die viel Zeit haben. Eine bereits bestehende sichere Bindung zu den Eltern kann gestört werden, wenn diese sie zu früh alleine in der Kinderkrippe lassen.

Wir versuchen, die Eingewöhnung für jedes Kind individuell zu gestalten. Jedes Kind bekommt so viel Zeit zur Verfügung, wie es braucht, um bei uns sicher „anzukommen“.

Die Grundlage nach der wir unsere Eingewöhnung gestalten, ist das sog. „Berliner Eingewöhnungsmodell“:

- Die Bindungsperson (in der Regel ein Elternteil) begleitet das Kind in der Krippe. Während der ersten fünf Tage ist der Aufenthalt nicht länger als 1 Stunde geplant.
- Die Bindungsperson verlässt in den ersten drei Tagen den Raum nicht.
- Der erste Trennungsversuch wird am 4. Tag unternommen, wenn wir dies dem Kind schon zutrauen können (ca. 5-10 Minuten). Wichtig ist, dass das Kind sich von der Bezugserzieherin auch trösten lässt, wenn die Eltern anwesend sind.
- Trennung: Die Mutter/Vater verabschiedet sich und verlässt den Raum. Sie verweilt in einem anderen Raum. Solange es dem Kind gut geht, kann die Bezugserzieherin mit ihm Kontakt aufbauen, mit ihm spielen und erste Gespräche führen. Sobald das Kind Unwohlsein signalisiert oder sich auf die Suche macht, holen wir die Mutter/Vater zurück.
- Die tägliche Aufenthaltsdauer wird dann langsam gesteigert. Diese Zeiten legen wir mit den Eltern individuell fest.
- Zur guten Eingewöhnung ist es darum notwendig, dass das Elternteil, welches die Eingewöhnung übernimmt, sich mindestens vier Wochen Zeit nimmt um bestmögliche Bedingungen für die Eingewöhnung zu schaffen.

Über die Sauberkeitserziehung:

Sauberkeitserziehung klappt nicht so einfach von heute auf morgen, sondern muss Schritt für Schritt erarbeitet werden. Voraussetzung dafür ist die individuelle Reife jedes Kindes. Wir unterstützen die Kinder auf dem Weg zur Sauberkeit und versuchen die „Signale“ zu verstehen.

Wir unterstützen die Eltern und ebenso die Kinder bei dieser schwierigen Aufgabe, werden auch von uns aus nicht auf „Sauberkeit“ drängen.

Jedes Kind braucht seine individuelle Entwicklungszeit mit liebevoller, konsequenter Unterstützung.

(entnommen aus dem Merkblatt der Erziehungsberatungsstelle)

Die Wissenschaft hat festgestellt, dass das Erreichen der Blasenkontrolle zuerst ein Reifungsphänomen ist, das man als Erwachsener nicht beschleunigen kann. Jedes Kind braucht seine eigene Zeit, in der es fähig ist, selbstständig den Harndrang wahrzunehmen und auf Wunsch auf der Toilette Harn lassen zu können.

Erst wenn im Gehirn die entsprechende Schaltung herangereift ist, kann das Kind lernen

- wann man zur Toilette geht
- wie viel Zeit man vorab einkalkulieren muss, damit es noch rechtzeitig klappt
- wo und wie man den passenden Ort findet – und was man dort machen muss.

Für die Reifungsanteile des Geschehens braucht jedes Kind seine individuelle Entwicklungszeit und zwar möglichst ungestört. Für die Lernschritte braucht es die liebevolle, konsequente Unterstützung der Eltern bzw. Erzieher (ohne Druck und Drängeln). Unterstützt werden können die Kinder in ihren Entwicklungsschritten, sobald Eltern u. Erzieher ...

- die „Meldung im Nachhinein“ (Pipi gemacht) anerkennen
- einen Toilettenbesuch anbieten, immer wenn Anzeichen für Harndrang sichtbar werden > das Kind knüpft eine wichtige Assoziation: „Aha! Harndrang spüren bedeutet, dass bald eine Entleerung passieren wird“. Bewusst erlebtes Körpergefühl wird mit einem darauf folgenden Vorgang in Verbindung gebracht.

Sauberkeitserziehung klappt nicht so einfach von heute auf morgen, sondern wird Schritt für Schritt bewältigt. Unterstützen wir die Kinder bei jedem Schritt. Geben wir ihm Zeit, sich zu entwickeln.

Das gesamte Merkblatt über die Sauberkeitserziehung und Möglichkeiten zur Unterstützung liegt im Eingangsbereich des Kindergartens aus.

Geschichte des Gemeindekindergarten „St. Vitus“



Das Kindergartengebäude wurde im Jahr 1904 erbaut und diente bis in die 70-er Jahre als Schulhaus

Am **31. Januar 1977** durften Bürgermeister Michael Vogl und Kindergartenleiterin Inge Kroiss zum erstenmal die Pforte des neuen Gemeindekindergartens öffnen. Die Kindergartenräumlichkeiten wurden im Erdgeschoss des ehemaligen Schulhauses eingerichtet, während im 1. Stock die Gemeindeverwaltung ihren Sitz hatte.

Die ersten Kindergartenkinder waren in zwei Vormittagsgruppen und einer Nachmittagsgruppe untergebracht.

Im **September 1983** wurde – bereits unter Bürgermeister Ludwig Kandler - eine zweite Nachmittagsgruppe eröffnet.

Da in Neuhausen mehrere Baugebiete erschlossen wurden, stieg durch den Zuzug junger Familien der Bedarf an Kindergartenplätzen stark an. Bis zum **Ende der 80-er Jahre** wurden vor allem die Vormittagsplätze knapp, am **Anfang der 90-er Jahre** war abzusehen, dass in den folgenden Jahren aufgrund steigender Kinderzahlen die Kindergartenplätze bei weitem nicht mehr reichen werden. Bürgermeister Ludwig Kandler und der Offenberger Gemeinderat reagierten im **Frühjahr 1991** auf diese Entwicklung und beschlossen einen Neubau des Rathauses und eine Generalsanierung des Kindergartengebäudes, die die Erweiterung der Räumlichkeiten beinhalten sollte.

Am 1. Januar **1992** übergab Inge Kroiss das Amt der Kindergartenleitung an die Erzieherin Monika Kraus. Als Erzieherin arbeitete sie jedoch weiter bis zum vorzeitigen Renteneintritt im Januar 2002.

Im **August 1994** rollte der Umzugswagen in den Kindergarten, mittlerweile waren das neue Rathaus und das Gebäude der Gemeindebücherei fertiggestellt. Der Kindergartenbetrieb fand von September 1994 bis August 1995 in den beiden Stockwerken der Gemeindebücherei statt.

Ein Jahr lang wurde das ehemalige Schulgebäude und Kindergarten/Gemeindeverwaltungsgebäude renoviert und erweitert. Im Erdgeschoss und 1. Stock wurden jeweils zwei Gruppenräume und Nebenräume geschaffen. Um einen Turnraum zu erhalten, wurde zwischen 1. Stock und Dachgeschoss eine Betondecke eingebaut. Der Turnraum konnte somit im Dachgeschoss untergebracht werden.

Im **September 1995** konnte der Betrieb in dem „neuen“ Kindergartengebäude mit vier Vormittagsgruppen und zwei Nachmittagsgruppen aufgenommen werden. Die Bevölkerung, Kinder, Eltern und das Kindergartenteam waren sehr begeistert von den neuen Räumlichkeiten und erweiterten Möglichkeiten (z.B. Turnraum, Musik- u. Märchenraum, Personalraum).

Die ausreichenden Plätze ermöglichten es nun auch, eine Überzogene Gruppe mit einer Betreuungszeit bis 14.00 Uhr anzubieten.

September 1997: Durch rückläufige Kinderzahlen muss eine Nachmittagsgruppe geschlossen werden.

September 1999: Die noch verbleibende Nachmittagsgruppe wird ebenfalls geschlossen.

September 2001: Es wird wieder eine Nachmittagsgruppe geöffnet.

Im **März 2002** erhielt die Trägerschaft eine neue Führung. Ludwig Kandler gab sein Amt als Bürgermeister auf. Sein Nachfolger und neuer Bürgermeister wurde Niko Walther.

Im **Sommer 2004** wurde das Kindergartengebäude 100 Jahre alt. Durch vorbildliche Pflege und umfangreiche Sanierungen seitens der Gemeinde Offenberg vermag jedoch niemand das Alter

unseres „guten alten Hauses“ zu erkennen. Das Ereignis wurde beim alljährlichen Sommerfest gefeiert und die Kindergartenkinder machten in einer kleinen Theatervorführung eine Zeitreise durch 100 Jahre.

Im **Frühjahr 2005** stellte die Gemeinde dem Kindergarten das ehemalige, dem Garten angrenzende Feuerwehrhaus zur Verfügung. Durch Spenden von Firmen und durch die Mitarbeit des Elternbeirats, einiger Eltern und des Bauhofes wurde daraus eine Kinderwerkstatt gestaltet.

Im **Sommer 2005** wurde das Bayerische Kindergartengesetz abgelöst durch das Bayerische Kinderbildungs- u. -betreuungsgesetz, was zahlreiche Veränderungen hinsichtlich der Finanzierung, Betreuung und der pädagogischen Arbeit mit sich brachte.

Im **Winter 2007** beantragte der Elternbeirat die Umgestaltung des Gartengeländes. Es wurden Vorschläge besprochen, von zwei Vätern ein Modell gebaut und beim Gemeinderat beantragt. Die Umgestaltung wurde genehmigt und ein Gartenbauarchitekt beauftragt.

Im **Sommer 2007** rückte eine Gartenbaufirma an, das gesamte Gelände wurde umgegraben, eine Drainage eingebaut und viele Umbauarbeiten durchgeführt. Der Bauhof führte einige Arbeiten durch, Elternbeiratsmitglieder waren mit Streichen von Spielgeräten beschäftigt und so konnten die Kinder ab Oktober 2008 in dem neuen Garten spielen. Aus den Erlösen der Kleiderbasare wurden vom Elternbeirat Spielgeräte gekauft. Weitere Arbeiten folgten im Sommer 2008.

Ab **September 2008** wird im Erdgeschoss des Kindergartens eine Krippengruppe für Kinder von 10 Monaten bis 3 Jahren eröffnet.

Die Anmeldewoche im **Februar 2013** ergab, dass die Krippengruppe sowie die Vormittagsgruppen nicht ausreichen. Dies hatte zur Folge, dass viele politische Diskussionen folgten, die der Findung einer optimalen Lösung dienten. Ein Teil des Gemeinderates stand hinter einem Umbau der Untergeschossräume in der Grundschule, ein anderer Teil wollte an den Kindergarten anbauen (Möglichkeit wurde wegen Platzmangels bald verworfen) bzw. einen eigenständigen Neubau einer Kinderkrippe. Zur Entscheidungsfindung wurden im **September 2013** die Offenberger Bürger in einem Bürgerentscheid gefragt. Der Gemeinderat hielt sich an das Ergebnis des Bürgerentscheides und beschloss den Umbau der Grundschule.

September 2013: Die Plätze reichten nicht mehr. So wurde vorübergehend eine vierte Kindergartengruppe im Turnraum untergebracht. Es konnten noch nicht alle Krippenkinder aufgenommen werden.

November 2013: Die Krippenkinder ziehen vorübergehend in die Gruppenräume des Pfarrheims um. Somit können alle angemeldeten Krippenkinder aufgenommen werden. Die vierte Kindergartengruppe kann wieder in den frei gewordenen Gruppenraum im Erdgeschoss einziehen.

April 2014: Endlich waren die Krippenräume in der Grundschule fertiggestellt und wir konnten zum Ende des Monats umziehen. Die Gartenanlage wurde erst im Laufe des Frühsommers fertig.

Oktober 2014: Einweihungsfeier der Kinderkrippe und Tag der offenen Türe

Februar 2019: Die Anmeldewoche hat ergeben, dass die vorhandenen Plätze im Kindergarten und der Kinderkrippe schon wieder nicht reichen. Für die Kindergartenkinder fehlen 23 Plätze und so muss eine Notlösung her. Währenddessen beschließt der Gemeinderat den Neubau einer zusätzlichen Kindertagesstätte in Neuhausen.

September 2019: Wir eröffnen eine Außengruppe im Pfarrheim Neuhausen. Die Plätze in der Kinderkrippe werden vorübergehend auf 28 erhöht.

September 2021: Die Fertigstellung der neuen Kindertagesstätte verzögert sich, die Anmeldungen sind für September aber schon genügend da. Eine Ausnahmegenehmigung erlaubt es uns, diese Gruppe vorübergehend in unserem Turnraum zu betreuen. Auch die angemeldeten Krippenkinder brauchen eine vorübergehende Notlösung. Im Turnraum der Kinderkrippe wird eine dritte Gruppe eröffnet.

April 2022: Die neue „Kindertagesstätte am Riedberg“ in Neuhausen wird eröffnet. Die Außengruppe verabschiedet sich von uns, ebenso die Übergangsguppe im Turnraum. Die dritte Krippengruppe darf auch endlich in die neue Kindertagesstätte ziehen. Unsere Kinder haben nun wieder genügend Platz in den Räumen unserer Einrichtung.

September 2023: Die Anmeldezahlen für den Kindergarten gehen zurück. Aus diesem Grund wird die Regenbogengruppe geschlossen, steht aber bei Bedarf wieder für die Betreuung von Kindern zur Verfügung.